Ueber die

0jährige Impfvergiftung

des

württembergischen Volkes.

Quod odi, hoc facio.

Erste Ansicht.

von

C. G. G. Nittinger,

Doctor der Medicin, Chirurgie und Geburtshülfe, pract. Arzt in Stuttgart.



Stuttgart.

Hallberger'sche Verlagshandlung.

1850.

Πᾶν τὸ γεγενημένον ἐκ τοῦ Θεοῦ, νικᾷ τὸν Κόσμον; —
μὴ νικῶ ὑπὸ τοῦ κακοῦ, ἀλλὰ νίκα ἐν τῷ ἀγαθῷ τὸ Κακὸ!

Quidquid natum est ex Deo, vincit mundum; —
ne vincitor a malo, sed vince in bono malum!

Mein lieber Sander!

Erwarte in vorliegender ersten Epistel keine in ruhiger ogik gegossene Arbeit, sie ist nur ein Flickwerk aus den we- igen freien Momenten meines bewegten Lebens. Ich spare ie Zeit für die Studien der folgenden, weil ich hoffe, dies ohe Werk werde tüchtige Arbeiter zum Ausbaue von selbst inden. Vernünftiger, aber nicht besser würde ich thun, wenn ch wartete mit der ersten, bis auch die zweite Ansicht fertig äre. Das erlaubt mir das Gewissen nicht. Ich habe mit bsicht hier in dieser Nebenarbeit mich blos an unser Land nd unsre Regierung, an unsre Bürger und Schriftsteller ehalten; in der nächsten werde ich unsern Collegen antworten. uch die Wissenschaft ist leider Gottes hie und da vornehm nd herrmaulig geworden. Ich hoffe, so die Sorgen ruhn, llmählich ihr zu genügen. Die folgenden Ansichten werden ir die erste belegen. Ihr Inhalt wird etwa folgender seyn:

Zweite Ansicht: Innere Poken, ihre pathognomonica, ihre Vegetationszeiten, ihre Saamen, Früchte und Gegengifte. Das Pockengift als Venenum compositum, dessen Theile die natürlichen Feinde des Lebens und wogegen von der gütigen Natur Schutzwachen im Körper aufgestellt sind. Nothwendigkeit radicaler Besserung des physischen Lebens.

Dritte Ansicht: Atmossphären-Atlas. Organisation des Jahrs. Der Normaltag. Desorganisation des Jahrs und des Lebens-Elements, der Luft, und daraus hervorgehend Gift- erzeugung in den Säften des Menschen wie in der übrigen Natur. (Grundlage der Epidemien). Die Atmossphäre und das Firmament im Menschen.

Vierte Ansicht: Bewegung des Menschen um die Erd. Vitalchemische Aktionen der Sonne auf die Erde und ihre Bewohner nach Verschiedenheit der Jahreszeiten und Jahresgrößen, mit besonderer Rücksicht auf die merkwürdigsten Jahre 1845 und 1846 (mit 8—12 Solarkarten). Einfluß der Zeit der Geburt des Menschen auf sein Schicksal.

Nur in der Tiefe wohnt die Wahrheit. Wer nicht hinabsteigen mag, wird das Leichtere ergreifen, und schelten! Gleichviel! ich bin an die Dornen des Lebens gewöhnt, und vertrae auf die Impertinenz der Wahrheit. Auf dem neuen Weg, den ich noch einsam wandle, um in die wundervollen, aber stets auf Gesetzen ruhenden Plane des Schöpfers zu blicken, leuchtet mir die Sonne selbst als lucerna mundi, sie gibt dem forschenden Geiste Licht und dem darbenden Herzen Wärme. Lohns genug!

Dir, mein Sander, drücke ich freundlich die Hand, gelte **den Manen** deiner Schwester!

Stuttgart, den 1. December 1849.

Dr. Nittinger.

§. 1.

Die Blüthe eines Staates hängt von der Zahl und der Wohlfahrt seiner Einwohner ab. Was diese verringert, sind eine Feinde. Das größte Unheil richteten Krieg und Seuchen in, mögen sie im Innern entstanden, oder von außen eingebracht vorden seyn, und die Vorkehrungen gegen sie bestanden in Maaßregeln der Klugheit, des Muthes oder der Gewalt.

In der jetzigen*) beklommenen Zeit, wo so allgemein das Feldgeschrei der friedenslahmen Völker „para bellum!“ ertönt, muß auch die ärztliche Geisterwaffe zurecht gelegt werden gegen en seit zwei Jahren schleichend heraufkeimenden Feind der nnern und äußern Pocken, und das Losungswort „para morbum!“ mehr als je geachtet werden. Der grausamste Krieg, die ödtlichste Pest haben keine so großen Verheerungen unter den Nationen angerichtet, als die Blattern, wenn man bedenkt, daß ie früher in Europa jährlich 450,000 Opfer gefordert haben. (Sybel.) Was Wunder, wenn schon der Laie, der mit Mühe en instinktmäßigen Widerwillen gegen die Vaccine in sich unerdrückt, sorglich nach den vielen Ortschaften seines Landes blickt, wo Pocke um Pocke in die Erscheinung tritt; wenn ein unheimliches Licht auf das Präservativ fällt, das ihn Einmal getäuscht, in der Revaccination zweimal getäuscht hat; — noch mehr, wenn unter den Augen des beobachtenden Arztes das Gift in seinen ersten Stadien, im Keime, im Wachsen, in seiner Blüthe, stille ganze Familien durchseucht, und in der nächsten Zeit 1849 und 1850 nicht nur bei uns, vielmehr in ganz Europa seiner Frucht und Erndte mit langsamen Schritten entgegen zu gehen scheint.

---

*) Mai 1848.

Es ist nicht die Blatter, die sich dem Auge zeigt, a meisten zu fürchten; sondern ihr Stoff ist der gefährlich Feind, welcher die innern und edleren Theile stört, lähmt od zerstört, der ohne seine Gewalt nach außen zu entwickeln, unserm Innern sich verschlossen hält; — ja es kann eins woh genährt und scheinbar gesund aussehen: aber das Gift ist sch in seine Gefässe eingedrungen und untergräbt heimtückisch d Stützen und Werkzeuge des Lebens, bis zur Reifezeit, d. bis, nachdem die Rollen lange zuvor einstudirt, der Vorha fällt und die Tragödie (die Epidemie) beginnt. Da muß au der Arzt vom behaglichen Pfühl des angestammten Glaube an die Schutzkraft der Vaccine sich erheben; muß frei vo Autoritäten und Orakeln die Geschichte der Medicin ein strengen Revision unterwerfen; muß tiefer in die hohe S reiner Naturforschung stechen, um in außerordentlicher Gege wart diejenige Kenntniß und Richtung zu gewinnen, welche vor der Wissenschaft und vor seinem ihm anvertrauten Mi bürger „künftig verantworten“ kann. Glauben ist kein Wissenschaft.

§. 2.

Ich weiß, daß ich einen schweren Gang gehe. Er führ mich unter die Pietisten und Pfaffen der Medicin, und da Geschrei gegen den, der das geheiligte Institut der Impfun als gottverdammlich erklärt, wird dem Gebrülle derer gleiche welche sich für den Glauben an Hölle, Fegefeuer und Wunde geschichten in den Kampf geworfen haben. Wohl sehe ich ein wie einst Sarcone schrieb, daß ich Arzt und Mensch bin. Di Schwierigkeiten der Kunst und die Grenzen des menschliche Verstandes umgeben mich. Es gerathe so gut es kann, so wir mir doch das Vergnügen übrig bleiben, der erste gewesen z seyn, der die ersten Linien zu einem medicinischen **Befreiungs werke** verzeichnet hat, das meinem Vaterlande nützlich sey und einem glücklichern, und mit den Kenntnissen, die mir zu Zeit vorenthalten, erfüllten Genie dienen kann, den Entwur zu völliger Lüftung des schattenden Schleiers, den bisher di

Natur über eine sie verheerende Krankheit geworfen, vollends uszubilden. Unter dem allgemeinen Unstern, wo gewöhnlich alle Köpfe zu Eis erstarren, die auf dem Wege der Wissenschaften icht gemeine Untersuchungen wagen, ist die edelste und viel-icht die einzige Belohnung die, welche das Bewußtseyn des igenen Werthes ertheilt, und die man von der schmeichelhaften eberzeugung hernimmt, man sei weit über längst bekannte renzen hinausgewesen, habe da gelandet, wo andere sich nicht ingetraut. Darum weg mit aller Schüchternheit und Furcht, ur die Hasen fürchten die Hunde! So will ich denn in Gottes amen, so lange die Zeit der kühnen Griffe noch gilt, auch nen Griff thun, und die Impfung proscribiren. Eine Wahr-eit mehr in der Heilkunst ist eine Wohlthat für das Menschen-eschlecht! Da ich den Zweck habe, vorderhand jeder weitern ocken-Impfung Einhalt zu thun: so darf ich den logischen ang, der *erst beweist*, nicht einhalten, sondern ich muß n Schluß voranstellen, und die Beweise theils den Laien, eils den Männern vom Fach nachliefern. Dieser Schluß be-ht aus folgenden drei Thesen, deren Härte mich selbst er-reckt, und die ich gewiß nicht ohne innern Kampf im An-sichte meiner Mitwelt aufstelle — ad majorem ejus gloriam, i scrutatur renes et corda —:

1) die Impfung erscheint vor dem Tribunal der Vernunft *als Unsinn*;

2) die Impfung erscheint vor der Leuchte der Wissenschaft als eine *traurige Illusion*;

3) die Impfung erscheint vor der Geschichte der Menschheit als das *größte Verbrechen*, das seit fünfzig Jahren begangen worden ist.

Erste Thesis.

Die Vaccine vor dem Tribunal der Vernunft.

§. 3.

Der Gewalt setzt man wieder Gewalt entgegen, de Muthe Muth, der Klugheit Klugheit, dem Uebergewicht ei Gegengewicht, um das Gleichewicht die Ordnung herzustelle, und so lange die Welt steht, setzte man einem Gifte ein Ge gengift entgegen, was auch alle Welt begriff. Im neunzehnt Jahrhundert half man sich mit den Blattern auf die denkwü dig eigenthümliche, ja **Einzige** Weise: man warf, weil m das Gegengift nicht kannte, in die gesunkene Schaale des Lebe mit dem Pockengifte noch die vergiftete Lancette hinein, u rief im eitlen Wahne des Siegers: „in hoc signo vincitur Triumph! Blatterngift muß Blatterngift vertreiben; Hosiann Der Teufel muß seine Großmutter holen!*) Die Gesundh ist hergestellt, ge- und versichert durch Gift, zwar auf unb greiflichem, aber auf wissenschaftlichem Wege.

Der reine, der vom Krankheitsstoff freie Mensch, das Ki wird (schuldlos!) vergiftet mit dem (!) Troste eines Mephist „nun werde er gewiß nicht an den Blattern erkranken,“ u dem Unglücklichen, welcher schon das Gift in seinem Leibe h impft man dasselbe — nicht das Gegengift — nein! dasselbe Gift dazu ein und rechnet mit ihm das Hexen-Einm Eins „Eins und Eins macht Keins“ das heißt, das G des Leibes werde vom Gift der Lancette Gott weiß wie Null gemacht, Heim sagt „verdaut.“ Dieses Wunderding, d den Reinen nicht verunreinigt, das den Unreinen reinigt, d ein Gift ist, und doch alle beide vor seiner eigenen Wirku schützt; — dieses Wunderding, das allmächtig wirkt in jed

*) *εἰ ὁ Σατανᾶς τὸν Σατανᾶν ἐκβάλλει, ἐφ' ἑαυτὸν ἐμερίσ* (et si Satanas Satanam expellit, adversus seipsum disside *τῷ θεῷ χάρις*! Deo sit gratia!

Evolutions- und Involutions-Periode, im Säugling wie im Greise, im Weibe, wie im Mann, in der schwachen Scrofel-Constitution, wie in der martialischen, in jedem Welttheile, in Schwaben wie im heißen Lande der Affen; — dieses Wunderding ist ein „„Schutzgift““ wie Moloch ein Gott (לֹא־אֵל), in dessen Armen die Kinderwelt leidet, siecht und stirbt nach dem Spruche der Bibel, es sei ein elend jämmerlich Ding um aller Menschen Leben von frühster Jugend an!

Von diesem Universal-Heilwunder der Menschheit kannte man bis jetzt keine anderen Eigenschaften als schädliche und tödtliche! — unser verehrter Hofrath Dr. Elsäßer*) — beschrieb sie in den Jahren 1814—17 so treu; Professor Heim**) konnte seine geheimen Bedenken in seiner Schrift von 1838 nimmer verbergen; unser geistreicher Schnurrer***) legte den Glauben an die Vaccine schon im Jahr 1816 bei Seite, und der Central-Impfarzt für Württemberg, der so viele Erfahrungen machen kann, und sonst ein difficiler Sceptiker ist, Dr. C. A. Seeger†) gesteht frei in seinen Beiträgen zur Geschichte der Pocken 1827—30. S. 387. 411. „daß wir kein Criterium besitzen weder für Pocken-Anlage noch für Vaccine. Dennoch segnen wir ein Gift als Heilmittel, das wir in freudigem **Glauben** säen, um nach dem Schaden vernünftig darüber weinen zu müssen. — Wie fliehen wir den Krätzigen, den Syphilitischen, und doch ist ihr ansteckendes Princip in seinem innersten Wesen mit dem der Blattern verwandt ††), dieses ist weit zerstörender, als jene. Wenn nun das stärkste Gift, das der Blattern vor Blattern schützt: so muß — ohne paradox zu gelten — Syphilis vor Syphilis, Krätze vor Krätze, Pest

*) Beschreibung der Menschen-Pocken-Seuche ꝛc. von J. A. Elsäßer. Stuttgart 1820.

**) Historisch-kritische Darstellung der Pocken-Seuchen, des Impfwesens in Württemberg von F. Heim. Stuttgart 1838.

***) Schnurrers Chronik der Seuchen, Tübingen 1825.

†) Beiträge zur Geschichte der Pocken bei Vaccinirten ꝛc. von C. A. Seeger. Stuttgart 1832.

††) S. im zweiten Theil.

vor Pest schützen, und auch ihre Einimpfung zur rechten Z
(etwa bei der Konfirmation?) eingeführt werden. Man h
Tauben auf der Brust geimpft, und sie bekamen die schönst
Vaccine=Pusteln, syphilitische und Krätz=Geschwüre. Waru
also so unbillig seyn, der Vaccine ein Vorrecht beizulegen u
nicht auch den andern?

§. 4.

Wie der Geruch des Moschus, die Färbekraft der Coch
nille, des blausauren Eisen=Oxidulkalis vertheilt sich da
Blatterngift mit bewunderswürdiger Feinheit, dringt überal
ein, hängt sich an Alles, an Kleider, Hausgeräth, Wasch, Be
ten, Wände, Hausthiere, an Alles worauf die Ausdünstun
haften kann, ja es soll sogar wie die Pest auf den Fittige
der Winde durch unermeßliche Räume getragen werden, ohn
daß die Luft seine Kraft zerstört; auch die Zeit zerstört s
nicht; nach Jahren kann man noch durch Kleider, nach dr
Monaten noch durch ein Schlafzimmer angesteckt werden, dur
einen Brief aus weiter Ferne. (dicitur.) Gerade jetzt vo
tausend Jahren haben daher die Araber ihre Kranken abge
sperrt, der Tartare läßt noch heut zu Tage seinen Landesherrer
der Hottentotte sein Kind liegen, ihre Blattern fliehend. Auc
in Europa hat man das System der Isolirung ein= aber nich
streng genug durchgeführt, weil unmöglich, (ebendarum schäd
lich.) Dieses Gift also, dessen kleinster Dunst, dessen atomistisc
kleine Quantität, welche nicht einmal ein Homöopathe mit eine
Zahl mehr bezeichnen könnte, vom Staat und von der Wissen
schaft mit allen möglichen Sperrmaaßregeln abzuhalten gestreb
wird, darf und soll man — wunderbar! — der feinen inner
Oekonomie des menschlichen Leibes, des zarten Kindes sogar
einverleiben, und das nicht homöopathisch, nein den voller
frischen Eiter, je mehr desto besser für das Wohlergehn der
Menschheit. Quod odi, hoc facio. Selbst im Zorn flocht noch
der vorsichtige Vulcan ein stählernes Netz über Mars und di
untreue Venus. Multiplicans multiplicabo. — Sehen wir ab
von der kuriosen Kupplung von Absperre und Einsperre in

den Leib. Ein nur cursorischer Blick in die Völkergeschichte zeigt uns den Aussatz, der selbst sein Ende nahm; nachher die Pest, die mit 1713 endete; die Syphilis, die ihr epidemisches Gewand abgelegt hat, und beantwortet die Fragen: haben menschliche Vorkehrungen diese Seuchen für spätere Zeiten abgewendet? oder liegt in der Natur der Uebel auch der Grund und die Länge ihres Existirens, alles habe seine Zeit? (Schnurrer.)

Wie soll ich nun begreifen, daß, wie jene Contagien, auch das der Pocken seine Zeit erreichen, sich auflösen werde, wenn man das Gift durch fortwährendes Einpropfen als lebenden Artikel künstlich erhält?

Gesetzt auch, die Kuhpocken-Lymphe wäre, was sie nicht ist, ein ganz unschuldig Ding, dem man oft spaßweise die Arme hinstreckt, wer steht dafür, fragt Heim, daß bei der Vaccination und Revaccination nicht auch depravirte Säfte mit übergeführt werden? Da aber das Pockengift von seinem ersten Ursprung an nichts anders ist, war, und bleiben wird, als ein Gift narkotischer Natur, welches selbst die Blausäure in seiner feinen Vertheilbarkeit übertrifft: so müssen wir doch fragen, ob man es denn nur so „ungestraft“ in den Körper bringen dürfe? Bei den kleinen Giften bei Krätze, Syphilis, Nervenfieber, Krebs, ist das Publicum und der Arzt allerdings äußerst behutsam wegen eines Schnittchens, wegen der kleinsten Ritze in die Haut, bei einem Nadel- oder Blutegelstich, bei einem Pflaster und vollends bei der Aderlaß-Lancette des Chirurgen, weil aller Welt Fälle bekannt sind von gefährlichen, sogar tödtlichen Wirkungen solcher Unreinigkeiten; — die ärztliche Erfahrung stellt selbst den festen Satz auf: „Gewiß ist, daß man nur eine Lancette mit Pokeneiter, der vor kurzem aus einer Pustel genommen worden, bestrichen in die Blutader eines andern tauchen darf, um dasselbe auszurichten, als wenn das Natterngift in die innern Theile wäre gebracht worden. Marcone I. 266. Ferner: die Zufälle der Impfung sind die der Maturation, oft ganz den bei vergifteten Wunden ähnlich: Fieber, Erbrechen, Diarrhöe, Anschwellung der Drüsen, heftige Lokal-

Entzündung ꝛc.: (Heim) wodurch offenbar die Natur ihre ganz Empörung, ihre innerste Entrüstung gegen eine unnatürlich Handthierung zeigt. Das ist wohl alles unwidersprechlic wahr — wozu dies? Ich soll mit meinen fünf Sinnen be greifen, daß wenn ich mehr gelernt hätte und kein Raisonneu wäre wie nach Mac-Gregor einst der Dr. Baume in Paris dann fragte ich nichts mehr nach dem Begreifen, sonder würde in Einfalt meines Herzens und Gefangennehmung de Verstandes glauben:

> daß kleine Gifte durch Eine Ritze schaden, vergifte und sorgfältig zu vermeiden seien; daß aber das größt unserer Gifte durch 6, 8, 12, 18, Lancett-Stiche nic nur nicht schade, nicht schaden könne, nie geschad habe, und nie schaden werde; daß dieser Glaube al Staats-Glauben nicht durch die gottlose Vernun verkezert werden dürfe; endlich daß das Wort Intox tion, und gar absichtliche Intoxation*), das Heim g braucht, ein höchst frevelhaftes, und, was ich Empörun der Natur nenne, eben der heilige Act der Transsul stantiation sei, wo das leibliche Gift vom Lancettengi gefressen und verdaut werde, und aus solcher Digestio der Mensch dann gereinigt von Pockengift hervorgeh

Das ist eine von denjenigen Theorien, von welchen Göth sagt, daß sie grau, und Hamlet, daß sie nicht wahr seie Wenn ich annehmen wollte, daß es in dem Prinzip ein vernünftigen Menschen, eines Staates liegen könnte, zuerst al Klassen eines Volks zu verderben, um sie in der Folge wi der davon zu kuriren; noch mehr für solch eine Ausführun noch bedeutende Opfer zu bringen: so würde alle Welt mei Annahme für widersinnig erklären. Aber von Staatswege alle Jahre 40,000 Landeskinder mit Pockengift vergiften, un es dann gehen zu lassen, wies Gott gefällt, ja noch vo

---

*) Pocken-Seuchen S. 484.

den Fortschritten und Segnungen der Kunst! zu jubiliren: das nennt Niemand eine gemeinschädliche, beharrlich wirkende Tollheit.

Ja! wär ein Doktor noch so dumm,
Zu schimpfen das Specificum —
Das Zaubergift! He! He!
Der muß nicht recht gebacken seyn,
Dem impfet seinen Strohkopf ein,
Und rufet: Esel geh!

(Aus einem uralten Liede.)

Zweite Thesis.

Die Vaccine vor dem Tribunal der Wahrheit.

§. 5.

Mit Einführung der Schutzpocken-Impfung im Lande h der Staat mit der Bevölkerung einen Accord dahin abgeschlosse daß wenn das Volk auf eigene Rechnung sich impfen lasse, d Staat für das Geschütztsein Bürge stehe. (Heim.) Das Vo hielt nun seinen Vertrag 50, resp. 30 Jahre und fragt m Recht, ob er ferner beizubehalten sei oder ob der Vertrag m dem Staate gekündigt werden müsse. Das Urtheil hierübe hängt natürlich von der Lösung der Frage ab: haben wir dur die Impfung gewonnen oder verloren?

Wohl in keinem Staate der Welt wird die Vaccine i solcher Ausdehnung betrieben, wie in Württemberg, so daß ei ungeimpfte Person zu den Seltenheiten gehört, 2, 3, 4, 5 m Geimpfte dagegen häufig sind. Es ließe sich drum erwarte daß dieses Land vor allen übrigen durch brillante Gesundheit verhältnisse excellirte und als Weltleuchte für all die Millione diente, welche gar nicht impfen, und für die andern Millione Erdenbürger, welche nur lässig die Impfung betreiben. W beschämt müssen diese Thoren seyn! Wie schön von Wuchs un Antliz der klügere Schwabe und dagegen wie verunstaltet, ve blattert, verwüstet, versiecht der Grieche*), der Orientale,**

*) Allerdings lernten wir das Impfen aus einem Briefe kennen, den d Grieche Dr. Timoni an Dr. Wood 1713 schrieb. Aber Timoni schri als Mitglied der Société zu London über das, von Dr. Kennedy b nannte, Blatternimpfen in der Türkei.

**) Im Orient, wo das Streben nach dem Besitz weiblicher Schönheit d höchsten Gipfel erreicht hat, besonders in China, wie überhaupt den drei Welttheilen, versichern Missionäre, sey die künstliche Mittheilung der Pocken, das Blatternsäen, Blatternkaufen, längst im G brauch gewesen. Dieser sporadische Unsinn läßt sich durchaus nicht m der Art und Ausdehnung unseres Impfens vergleichen.

ͻer Mexicaner, ja alle Barbari, d. h. alle Nichtdeutschen, welche ͻem Schutzgifte nicht sich und ihre Kinder opfern! Der Sultan nüßte seine Rosen in Schwaben holen, nimmer in dem unge- npften Georgien und Tscherkessien; die prächtigen sieben Fuß ohen Garden müssen die Könige in Zukunft blos aus gut ge- npften Provinzen recrutiren und wahrscheinlich traten von Bonaparte's 360,000 Mann den 19. Oktober 1812, nur noch ne 80,000 Mann den Rückmarsch aus Moskau an, welche ge- npft und dadurch für Feldstrapazen tüchtig (??) geworden waren. ie übrigen erlagen der Ruhr, dem Scorbut und dem Mars. loses, Christus, Mahomed, die so viel mit Aussätzigen ver- hrten, waren vermuthlich vom Himmelsdoctor Gabriel geimpft, eil sie nie angesteckt wurden. Wandern wir durch die Zonen r Erde, zu dem Bewohner der Thale, der Berge, des Fest- ndes, des Strandes und der Inseln, zum Cultur- und Natur- enschen, ja durch das s. g. Blattern-Heimatland Aethiopien, ypten und Japan: so muß sich die Wohlthat der Impfung änzend bewahrheiten. Der Schwabe muß am unverdorbensten on und alle an Kraft, Saft, Fülle, Schönheit und geistiger derkraft überstrahlen.

> Ist dies der Quell, dran sich verjüngt der Geist,
> Und neue Heldenalter uns verheißt? *)

Und siehe! all dem ist nicht so! Leider findet gerade das gentheil statt. Der Sultan sucht keine Rose in Schwaben, in sie ist bleich, oder in der orthopädischen Anstalt, oder wird durch Dieffenbachs Sehnenschnitt wieder gerade (?) gerichtet; kein König sucht bei uns Garden, denn die Mannschaft ringt dem Maaße, mit allgemeiner Körperschwäche, mit dickem lse, Scrofel, schwindsüchtigem Bau — und Mars findet seine ldaten mehr als je im Spitale. Rede von der Ver- ung des schwäbischen Volksstammes wer da kann! hrend das mercantile Afrika, die sogenannte Geburtsstätte Blattern, eine ungewöhnliche Gesundheit 18⁴⁸/₄₉ genoß, hatte er durch und durch vaccinirtes und revaccinirtes Mutterland

G. Pfizer.

Blattern in Fülle, -- Blattern, Kräze, Typhus, kurz Eiter
krankheiten mehr als in der vergangenen nicht- oder mangelha
geimpften Zeit und das meist bei gut Geimpften, ja durft
sich seines Blattern- und Eiter-Reichthums vor allen Völker
der Erde rühmen.

Wir haben eine glückliche Configuration und Bewirth
schaftung des Landes; die Population ist keine Mixtur, sonder
ein reiner Volksstamm, der so vertheilt wohnt, daß nicht ein
dem andern die Luft aus dem Munde nimmt, denn die Haup
stadt zählt blos 50,000 Einwohner; wir lebten nicht unter de
Druck der Armuth, der Mißjahre, noch besonderer Calamitäten
es lachte uns ein langer Frieden; wir erfreuten uns ein
milden Regierung, die ins besondere die Heirathen nicht e
schwerte; somit concurrirten alle günstigen Elemente zu eine
gedeihlichen physischen Fortschritte und dennoch haben wir ni
gewonnen, sondern verloren! Unsere Generation eilte dem lei
lichen, und aus diesem, auch dem geistigen Zerfall entgeg
als nagete heimlich ein Wurm an der Wurzel ihres Leben
Dieser Wurm ist das Pockengift, das genuine sowohl als d
aufgepfropfte. Sein Daseyn, ohne Blatter, constatirt die Chem
und seine Entfernung aus dem Bereiche der menschlichen Orga
sation, nicht seine Vermehrung, verlangt die wahre Wissensch
Die Kunst entfernt es durch scientifische Sorgfalt, die Na
durch Pocken und andern Eiterausstoß. Leider! müssen w
sagen, leider ist gegenwärtig die Zahl derer Glücklichen n
klein, welche das Blatterngift zur äußern Erscheinung bring
und damit eine kurze Krankheit bestehen, welche sie in der Fol
zeit mit der dauerhaftesten Gesundheit lohnt (Hunauld). Du
das stätig fortwirkende Vergiftungssystem ist der Lebenspro
der Säftemasse und des Nervensystems so sehr gestört und
schwächt, daß ein großer Theil des Volkes zu elend gewor
ist, das zähe Pockengift aus sich hinauszutreibeu. Das G
zeugt sich im Heerde der Verdauung, ungestört von der ärztlic
Wissenschaft, fort und fort, es bleibt in den innern Orga
(Cotunni), lähmt und frißt an dem ganzen Räderwerk
menschlichen Maschine, erscheint für den oberflächlichen Ken

unter den verschiedenartigsten ging- und -gäben Formen von Krankheiten der Sensibilität sowohl als der Irritabilität, Reproduktion, Secretion und Propulsion. Denn dasselbe Gift bringt in verschiedenen Organen und Systemen, in verschiedenen Körpern, Familien, Völkerschaften und Zonen verschiedene Wirkung hervor,*) überall aber verleiht es den Krankheiten, besonders denen der Kinder einen bösartigen Charakter.**) Das ist der absolut Einzige und fluchwürdige Schutz der Vaccine.

§. 6.

„Aber" wirft hier der edle Professor v. Rapp ein, „Sie häufen doch auf die Kuhpockenimpfung vielfältigen Schaden, der ihr nicht beizumessen ist. Die Krankheiten, welche Sie der Impfung beimessen, waren schon vorher da, oder wenn sie jetzt erst schärfer unterschieden werden: so können sie doch nicht von der Vaccine abgeleitet werden."

Ich behaupte und werde den Beweis nicht schuldig bleiben, daß das Menschen- und Kuhpockengift identisch seien. So lange dieser Satz nicht widerlegt und dagegen bewiesen wird, beide seien wesentlich verschiedener Natur, so daß das eine zum Gegengift des andern dienen könne: so lange gilt es gleichviel, wie viel des Schadens in einem Krankheitsfalle dem einen oder dem andern zugerechnet werden müsse. Sie richten den Schaden zusammen an. Nur ist dieser im ersten Falle ein unverschuldeter, im Fall der Vaccine ein verschuldeter. Der Uebel größtes aber ist die Schuld, darum kann ihr nie zu viel beigemessen werden. Die Vielfältigkeit des Schadens ist größer als ich angegeben habe und angeben werde, denn er geht in's Unendliche, Unberechenbare. Ein Blick in die erste beste Heilmittellehre zeigt, wie vielfältig ein Arzneikörper indicirt und contraindicirt wird; ja es ist mir keiner bekannt, von dem gesagt wäre, er habe nur Eine Wirkung. Das feine Pockengift sollte allein nicht vielfältig wirken?

*) Hoffmanni med. rat. syst. Tom. IV. p. 178.
**) Schnurrer.

Zähle mir Jemand die viel- und tausendfältigen Wirkunge auf, welche z. B. der Brechweinstein in seinen verschiedene Dosen hervorrufen kann: Eiterblattern, verschiedene andere Au schläge, Eckel, Uebligkeit, Magenweh, Erbrechen, Durchfa Brechdurchfall, Durchlöcherung des Magens und der Gedärm Schmerzen, Kolik, Entzündungen und Lähmungen, Brand, Ne venzufälle, Muskelschwäche, Brustleiden, Kopfleiden, Sinnes- u Geistesstörungen, Herzklopfen, Asthma, Congestionen, Blutunge Fieber ꝛc. ꝛc. ꝛc. — zähle Jemand die Legion von Symptome welche ein Narcoticon bewirkt: und das feinste Gift, das unt der Sonne existirt,*) das allmächtigste Gift, das den ganz Weltball beherrscht, und seine Herrschaft tyrannisch ausüb komme es vom Menschen oder von der Kuh, sollte nicht d höchste Kraft und Vielfältigkeit der Wirkung besitzen? „G aber all diese Krankheiten welche Sie der Impfung beimesse waren schon vorher da u. s. w.“ Die Formen, wollen w sagen, waren da! Der Bau der menschlichen Organismen änd sich nicht; die Natur der Krankheiten bleibt stets die nämli und unerbittlich, und die erforderlichen Genesungsprozesse f folgen immer die gleichen Gesetze. Aller Unterschied, der in uns Augen fällt, besteht nur in den verschiedenen Formen (Reflexe Das verschiedene Erbrechen z. B. war und wird seyn ohne d Brechweinstein. Traurig genug, daß so viele Patholog die Krankheiten nach Symptomen behandeln, wie Linné d Pflanzen nach Staubfäden. Bei den Uebeln der Menschh sollte das wichtigste deren Saame seyn. Wer sagt, Feuer Feuer, der lügt, denn Holz — Oel — Pech — Weingeistfeu — jedes muß anders gelöscht werden. Feuer war aber v jeher da, aber nicht die Kenntniß seines Wesens, seines Saame Wer Wasser in brennendes Oel und Pech gießt, begeht diese Sünde, wie der Arzt, welcher Krankheiten, denen der Pocke stoff zu Grund liegt, oder beigemischt ist, systematisch behande d. h. wer sich an die Form hält. Die einfachste Störung d

*) Das מֵאֵין כָּמוֹךָ (es ist gar keines wie du).

Magens durch Pockenstoff kann auf diese Weise ins heftigste Nervenfieber, in Magenschwindsucht geführt werden. Soll das nun ein Trost seyn, daß Nervenfieber und Schwindsuchten rüher schon da waren? Die Formen waren da und werden leiben, aber die Ursachen wechseln und bestimmen das Wohl nd Wehe des Ausgangs, und das thätige Eingreifen des Arztes. So der Brechweinstein wirksam und „nachweisbar" ist, haben ir eine Brechweinsteinkrankheit vor uns, sei es Entzündung, rampf, Brechruhr oder Blatter: werden wir, obgleich diese rankheitsformen früher da gewesen und mit Brechweinstein, rechwurzel oft glücklich behandelt wurden, — wieder Brech-einstein verordnen? Gewiß nicht!

So ists gleichfalls mit den Pocken. Wo in einer Krank-itsform das Pockengift wirksam und nachweisbar oder nur is den Symptomen erkennbar ist, haben wir eine Pockenkrankheit r uns, sei es Pocke, Magenerweichung, Croup, Krampfhusten rechruhr, Rückenleiden, Schwindsucht 2c. 2c. So wenig wir rechen mit Brechweinstein heilen, werden wir Pocken mit ocken heilen wollen, oder mit Dingen den Pocken befreundet ie Molken, Milch, Bier, unzuverlässigen Kartoffeln und der-ichen. Da jede ansteckende Krankheit fortdauern muß, und bst mit der Zeit ihre Natur nicht, wohl aber die Formen dern kann, so lange nicht die Mittel aufgefunden werden, sie fzuhalten: so lange beruht ihr Verschwinden blos auf einer tischen Täuschung des Geistes. In dieser Beziehung muß ich erdings zugestehen, daß Pockenleiden zu jeder Zeit es gab, rin gerade die höchste Aufforderung liegt, unablässig gegen auf der Hut und Lauer zu stehen. Seit der Vaccination r hat sich der Krankheitsboden unsers Vaterlands allmählich eitert, indem auf dem elysäischen Felde der Pathologie neben laufenden— andere theils ganz *neue*, theils gewöhnliche nkheitsformen mit *bösartigem* Charakter und ungewöhn-er Zähigkeit immer mehr aufschießen, namentlich seit 18$^{45}/_{46}$ seit fast fünf Jahren, welche sammt und sonders bald mehr d weniger den *Pockenstoff* erkennen lassen, und eine *andere* *ilmethode* fordern.

§. 7.

Geben wir hier*) nur einen flüchtigen Ueberblick von dies[en] bedauerlichen Errungenschaft der Neuzeit, die nur das eine Gu[te] vielleicht haben wird, daß sie eine innere Reform der Medic[in] einleitet, und die Beobachter und Denker auf das unermeßlich[e] Feld des Pockengiftes wieder zur Arbeit ruft. Auffallend häu[-] figer unter der Population und von bezeichneter Art sind:

1) Die Krankheiten der Sensibilität.

Die Engländer, welche die Impfung in Europa au[fs] Tapet brachten, mußten immer diesen Mißgriff in dem phy[si-] schen Wohle zuerst fühlen, sie gehen uns warnend immer m[it] der Strafe der fürchterlichen Halsbräune, des Croup, d[es] Typhus, der Magenerweichung, des Faulfiebers, der Chole[ra] und anderer innerer Pockenformen voran. Und wir — folge[n]. Beinahe fünfzig Jahre nach der ersten Impfung in Englan[d] im Jahr 1781 klagt schon Franz Home: **)

„Es haben sich in unsern Zeiten die ehedem weit gewöh[n-] licheren entzündungsartigen Krankheiten sehr vermindert, d[a-] gegen aber die Anzahl derer, die von einer entgegengesetzt[en] Natur sind, sich sehr vermehrt hat. Die ersten, die Sydenha[m] so oft in seinen Schriften beschreibt, kommen in London je[tzt] fast gar nicht vor. In Edinburg sieht man nur selten, sog[ar] unter dem gemeinen Manne, ein recht inflammatorisches Fieb[er] mehr. Das schleichende Faul- oder sogenannte Nervenfieb[er], Typhus nervosus, ist unter den gemeinen Leuten das gewöh[n-] lichste, und was noch sonderbarer zu seyn scheint, so kom[mt] dasselbe, wie solches aus allen den Fällen erhellt, die dav[on] in meiner Krankenliste vorkommen, lediglich bei Personen v[on] dem Alter vor, welches man sonst vornemlich inflammatorisch[en] Krankheiten am meisten ausgesetzt zu seyn glaubte, nehmlich [bei] Personen von 18—30 Jahren. Man kann diesen Umsta[nd]

*) Ausführlich im zweiten Theil.

**) Franz Home, Clinische Versuche, Krankengeschichten und Leichen[öff]nungen. Aus dem Englischen 1781. S. 14.

nicht einer vermehrten Kraft der Ansteckung zuschreiben, weil die größere Aufmerksamkeit auf die Reinlichkeit, die anjetzt unter uns in Vergleichung gegen die vorigen Jahre gewöhnlich ist, diese Ursache nothwendiger Weise vermindert haben muß. Auch kann man nur bei wenigen Patienten dieser Art Spuren einer Ansteckung entdecken. Wir müssen vielmehr die größere Menge solcher Fieber von dem entzündungswidrigen und schwachen Zu- stand unsrer Körper herleiten, welcher eine Folge unsrer gegen- wärtigen Lebensart ist,“ (dem großartig-allgemeinen Genuß der Kartoffel, des stärkeren Weins und Biers und der allge- meinen Vergiftung durch das Impfgift.) Der Erfolg für das Mortalitäts-Verhältniß war nach Heberdeen ebenso ungünstig. Nun haben auch wir fünfzig Jahre affenmäßig geimpft und pflichtlich denselben Zustand hergezogen! Möge in der Leidens- geschichte Englands *) kein fernerer Spiegel unsrer nächsten Zukunft liegen!

Schon im achten Jahre nach der ersten Impfung in Deutsch- land, 1807 trat Marcus offen mit dem Typhus in viererlei Form hervor, diesem N. N? **), diesem morbus sui generis ***), die- sem quid Novi? †) dieser Verwirrung der Funktionen des thieri- schen Nervensystems ††), diesem quem nosti der Jetztzeit †††), diesem Causos, febris ardens, τυφος, πυρετὸς, hemitritaeus der Vorzeit, dieser innern Pocke. Je breiter die Impfung mit den Jahren wurde, desto klarer schrieben die Aerzte über den Ty- phus. Er begleitet sie von Station zu Station und gewinnt mit ihr dasselbe Bereich wie ein dunkler Schlagschatten. Er herrschte als Genius gastrico-nervosus von 1827—1845,

---

*) Percival 1819.

**) Jos. Frank, Hecker 1811.

***) v. Autenrieth. 1813.

†) 1814. Horn, Dzondi, Wedemeyer, Weinhold.

††) 1824. Ackermann, Harles.

†††) F. v. Pommer, Beiträge zur nähern Kenntniß des sporadischen Ty- phus und einiger ihm verwandten Krankheiten. Tübingen 1821. Schnei- der, über den sporadischen Typhus und das Wechselfieber ꝛc. Tübin- gen 1826.

von da an hat er die typhoïdische Fahne aufgesteckt. Eine all gemeine Muskel- und Nervenschwäche hat sich als schwarzer Schleier über die Population gedeckt; das Nervenelend ist größer als das des Beutels. Die geringste Krankheit, welche nur wenig unsanft berührt wird, z. B. mit Aderlaß, drastischen Laxanz, unzeitigem Brechmittel, strenger Diät, wird alsbald nervos, oder brandig, und der Tod lacht dem Arzte ins Gesicht. Zum Verzweifeln sind die Spinal-Irritationen, die Verkrümmungen des Rückraths, die Lähmungen, die chronischen Nervenleiden, der Wahnsinn, die Verrücktheit, die Melancholie, die Schwermuth, der Selbstmord, die Geistesschwäche und Hirnerweichung, der Schlagfluß, die Hypochondrie, die Hysterie, der Schwindel, die Krämpfe, die Neuralgien, Ischias, Gesichtsschmerz, nervöser Kopfschmerz, die Sinnesstörungen, Staar, schwer Gehör, allgemeine Kraftlosigkeit, Mangel an Reaction in Krankheiten, bewegtes, ängstigendes Nachtleben.

2) Krankheiten der Irritabilität.

Sensibilitätler und Irritabilitätler sind ja Kameraden. Darum Schwäche der Muskeln, besonders der unwillkührlichen, welche dem innern Leben zugewandt sind; — zitternde, rheumatische, gichtische, steife, contracte, unbrauchbare Glieder, Hüft- und Kreuzweh, Knochenanschwellungen, Beinfraß, Eiteraugen, verwachsene steife Gelenke, Gliedschwamm.

3) Krankheiten der Reproduction.

Der Magen! der Magen! und immer der Magen! dann noch einmal! der Magen spielt die Heldenrolle im gegenwärtigen Drama. Die Verdauung ist jämmerlich, ich möchte sie hysterisch nennen. Schleim, Säure, Bitterkeit, Sodbrennen, trommelnde Blähungen, Würmer, aashafter Stuhl, übler Urin, Verstopfung, Durchfall, Druck, Krampf, Brechen, Magenerweichung, Ruhr, Typhus (Blattern der Gedärme) Cholera, ein unerfreulicher Zustand der Zeugungsorgane und Kräfte, so

wohl beim Manne als bei dem Weibe, Schleimflüsse und Schär-
fen derselben; schlechte Körperfarbe und Fülle mit Verstimmung, wunderlichem Appetit und Schlafe kommen wechselhaft und durch einander vor.

4) Krankheiten des Secretionssystems.

Am meisten leidet die Milz und mahnt an den Milzbrand der Hausthiere, dann die Leber und übrigen Drüsen, besonders die glandulae muciparae der Schleimhäute, weßhalb der Keich- und Schleimhusten, die hektische Abzehrung, die Grippe, die Scrofel, die Wassersucht, die Bleichsucht und scorbutische Bil-
der so häufig sind. Die Kräze hat sich von den „wissenschaft-
lichen Kräzmilben“ völlig emancipirt, die Syphilis scheint den exanthematischen Charakter wieder annehmen zu wollen. Beide weisen seit fünfzig Jahren die höchste Krankenzahl auf, beide lieben die Gesellschaft des Blatterngifts und alle drei weichen den gleichen Mitteln. In glücklichen Fällen bricht die Haut in allerlei scharfe Ausschläge aus wie Pusteln, Papeln, Flechten, Exantheme, Furunkel; die elenden Urinwege erholen sich durch urinöse, die Darmwege durch hämorrhoidalische Ausstöße, meist von gewisser Hitze und Schärfe.

5) Krankheiten des Propulsionssystems.

Das menschliche Herz zeigt sich hier aufs deutlichste als das Organ des Sinnengefühls. Lust, Freude, Frohsinn, Rüh-
rung, Affekt, Leidenschaft, Neigung, Begier, Sehnsucht haben den poetischen Rosa-Schwung der Passion verloren, eine mehr düstere melancholische Stimmung ist eingezogen in die Kammern des würzigen Lebens. Wie der Magen seine Arbeit als be-
schwerlichen Frohndienst versieht, so auch geschieht es dem Her-
zen und seinen Adern schwer, den Blutlauf gehörig zu treiben. Daher das blauschwarze, schwache, namentlich in den Venen ausnehmend dünn flüssige Blut, das so oft grün gefärbte Se-
rum, die leichten Blutungen der Gefäße, die Neigung zu Brand, die passiven Congestionen, das Herzklopfen, die Hä-

morrhoiden, der Wechsel=Character aller Fieber und Statu und das schnelle Blau= und Faulwerden der Leichname.

§. 8.

All diese Störungen des frohen, gesunden, lebhaften Wechselverkehrs zwischen den Organen des Menschen waren, es i wahr, und werden seyn. Aber wie der Biß des guten un bösen Hundes nicht nach dem äußerlichen Aspecte, sonder nach dem Zahne, der gebissen hat, zu beurtheilen ist: so müsse wir auch in den Krankheiten der Neuzeit die Larve eines Gi tes erkennen, das Verkümmerung, Siechthum, Arbeitsunfähigkeit, Schmerzen, Verkrüpplung, Jammer, Thränen und d frühzeitigen Tod unter dem Volke verbreitet. Die frische Grazi der Jungfrau, der Muth und die Stärke des Jünglings welke unter seiner heimlichen Wirkung dahin. Oft bekommen wi eine junge Leiche zu sehen — aber nicht die Todeswaffe. Heiß diese nun genuines oder Vaccinegift — genug! sie war vie fältig das Pockengift. Solcher Jammer wird abgewendet, wen es der Natur oder Kunst gelingt, das Gift aus dem Inner auf die Oberfläche des Leibes zu versetzen, und zwar am rad calsten, in seiner wahren natürlichen Form, die Gott geschaf fen, als Blatter, oder in Bastardform irgend eines ander Eiterausstoßes. Selten vollbringen es die zum Fiebersturr aufgebotenen Körperkräfte, dasselbe in derbem Urin, Schwei oder in Hämorrhoidalkrisen aus dem Bereiche der menschliche Organisation zu verjagen, meist, fast tyrannisch verlangt di Natur — Eiter. Nur durch Eiter befriedigt sich di Natur bei den Pocken, und blüht nachher um so erfreu licher wieder auf. Die Bastardformen: Pusteln, kräziges, ei riges Wesen, Schwären, Eiterbeulen, Zahngeschwüre, eitrig Drüsen, böse Füße und Finger, erscheinen oft als Nachkrisen deren günstige Bedeutung alle Würdigung verdient. Markte läßt die Natur mit sich nicht; sie straft, wenn es geschieht durc die oben angegebenen Uebel, denn das natürliche Gesetz räch sich nur durch natürliche Strafen.

Wohlan denn! wollen wir die Natur noch ferner durc

das Impfen empören? wollen wir trotzen? Gesetzt auch, aber nie zugegeben, wir vermöchten dies ebenso gut, als wir es nicht können: bliebe die Wahl zweifelhaft zwischen einer Narbe im Gesicht oder dem Trunke aus dem Leidenskelche des Lebens? Ein unerfahrnes Mädchen möchte etwa das kleine Uebel fürchten, weil sie es sieht und dafür das tausendmalgrößere wählen, das sie nicht sieht und darum nicht kennt. Aber der Arzt dürfte der Cosmetik in keinem Falle das Glück der Familien opfern. Das größre Licht der Wissenschaft vermindert übrigens die Furcht vor Verunstaltung gar sehr. Die Methode, den Pockigen in brühende Betten und Zimmer zu sperren, seinen trocknen Gaunen lechzen, die glühende, spannende äußre Haut dorren zu lassen, ist längst verlassen und hat der vernünftigern, mehr kühlenden den Platz geräumt, wodurch ein aufmerksamer Arzt den größten Theil der zerstörenden Wirkungen verhüten kann und der Patient recht leidlich davon kommt. — Aber, so lange die Chinesen mit ihren jetzigen Schriftzeichen schreiben werden, läßt sich kein Fortschritt in ihrer Verfeinerung hoffen. Drum gebt der Medicin ein anderes Alphabet.

§. 9.

Die jetzige Bevölkerung ist wohl geeigneter als je, Vergleichungen über den Einfluß der Vaccine anzustellen, da sie sich in 3 Klassen theilen läßt:

1) in solche von 1 — 25 Jahren, geboren und durchgängig nach der Staatsvorschrift geimpft in den Jahren 1826 — 1850;
2) in solche von 25 — 50 Jahren, geboren und lückenhaft geimpft in den Jahren 1800 — 25;
3) in solche von 50 — 75 Jahren, geboren im vorigen Jahrhundert und als in der Kindheit nicht geimpft.

Diese letztern müssen wir, ehe sie in die Grube steigen, womit der lebendige Zeuge uns verloren ginge, theils selbst noch einmal betrachten und mit den Jungen vergleichen, theils sie selbst um ihr unpartheiisches Urtheil befragen. Appelliren wir an die Grundtugend der Gesellschaft, an ihre Gerechtig=

keit. Sie können und sollen das Sonst und Jetzt sichten, die Zweifel lösen, die Dunkelheit aufhellen, und der Wahrheit die Ehre geben, ob ihre Kinder und Enkel durch die Impfung gewonnen oder verloren haben an Kraft, Fülle und Wohlgefühl des Lebens. Und wahrhaft, unsre Senioren, die mehr gelebt und geliebt haben, wie wir; — die 30 sturmbewegte Jahre mitgemacht, während wir im Flaume von 30 Friedensjahren im Sonnenscheine der Erziehungskunst und staatlichen Fürsorge geruht haben; unsre Senioren stehen der jüngern Generation wie Eichen gegenüber, wissen nichts von den Nerven, von dem Rückmark, von dem Magen, von den Schwächekrankheiten des Schleims und des innern Eiters; nichts von einer Gefahr des Aderlasses, dem sie mit Wollust huldigten, worüber ihre Nachkommen Klage führen. Was sind das für elende Kerls, seufzt mit selbstgefälligem Lächeln der Großvater über seine Enkelsöhne, so ein Bursche braucht in einem Jahre mehr den Doctor, als ich in meinem ganzen Leben, und „seine Sache ist doch nicht viel.“ Er verdaut noch mit unbefangener Leichtigkeit, ist nicht gedrückt von den Speisen; seine Ideen sind hell und ungehindert; er ist im vollen Besitz seines Körpers zu all seinen Verrichtungen, und seines Kopfes zu all seinen Geschäften; er verbrauchte sein Geld nicht in Heilmitteln und genießt wohlgemuth der Güter, die das Glück und seine Klugheit ihm verschafft haben. Die ältere Frau, welche ihre 10—18 eheliche Feldzüge mitgemacht hat, und oft von schweren Schicksalen erzählen kann — siehe! wie appetitlich conservirt, wie rüstig auf den Beinen, geschäftig, heiter und hart von Gesundheit sie ist — sie schlägt die Hände über'm Kopf zusammen über die ihr fremden Dinge: der Tochter muß sie falsche Haare kaufen und aufbinden, der andern etwas besonders kochen, weil ihr Magen nichts verträgt; die Enkelin wegen Bleichsucht aufs Land bringen, der andern wegen Drüsen den Leberthran reichen, der dritten den dicken Hals einschmieren, die vierte zum Zahnarzt geleiten, und — singet der Impflancette die Siegeshymne — die fünfte in der orthopädischen Anstalt besuchen. Du mein Gott! „orthop . . .“ seufzt die Großmutter, sie kann das neue

Wort nicht einmal aussprechen. Welch verkehrte Welt! Die Alten sind stark, die Jungen schwach, die Alten pflegen die Jungen! Nehmt sie insgesammt zu Zeugen, ob des häuslichen Glückes Schaale seit 50 Jahren gestiegen oder gefallen, nicht tief gefallen sey. Sprecht insbesondere ihr ältern Geistlichen des Landes, ob die Freude oder das unzeitige Leid in eurer Gemeinde gewachsen sey; redet, wenn dieselbe in der Kirche versammelt ist, wo der Metallton der Singer, das blitzende Auge, das gesunde frische Gesicht, das erquickliche Schauspiel des elastischen Muskeltanzes beim Kirchgang hingekommen! — Zeugt mir ihr ältern Lehrer der Schule, ob es der gelehrigen ferngesunden Kinder oder der bleichen, schwachen, drüsigen, eitrigen, krätzigen, krummen, hustigen, dispens suchenden mehr oder weniger gebe als vor 40 — 50 Jahren; — ich rufe die Militärbehörden auf, ihr Urtheil abzugeben, ob ihre Conscriptionen leichter oder schwieriger geworden, ob ihre Regimenter an Schönheit, Größe, Derbheit der Gesundheit im Vergleich mit den frühern gewonnen oder verloren haben! *) Erkläre mir Naturforscher, woher die geringere Körpergröße der Einwohner, die geringere Muskelkraft, die geringere Fülle des Fleisches, die geringere Marquirung der Contouren des Wuchses, woher der traurige Zustand des Mundes, woher der matte Ausdruck der Physiognomie, woher die grüngelbe Thonfarbe der Gesichter, woher die geringere Temperatur der Körper, wie sie der Thermometer zeigt? Endlich noch rufe ich dich dienendes Personal auf, zu zeugen von dem ungewöhnlich garstigen Unflat und Dunste, von den ekelhaften Schweißbetten, von dem verdorbenen Leibweißzeug, von den stinkenden und zerfressenen Nachttöpfen, von der merkwürdigen Aaspekt der Garderobe oft in der reinlichsten, schönsten Familie.

So redet denn Väter, Geistliche, Lehrer, Naturforscher, Dienstboten! Gewiß werden eure Wahrnehmungen und Ur-

*) Im nächsten Buche soll auch die Geschichte der Krankheiten der Völker ihr Zeugniß ablegen. —

theile in Einem Brennpunkte zusammentreffen und den Schlu
fällen: daß dieser innern und äußern leiblichen Verderbniß de
Volks eine **materielle**, gemeinsame Ursache, und zwar ein
Ursache von deleterer Wirkung zu Grunde liegen müsse. Be
trachten wir unser Heimathland als einen Garten und sein
Bewohner als die Pflanzen drin. Ist der Garten in Ordnung
Fülle und Pracht? Ist er es nicht, — hat etwa der Gärtne
eine falsche Maxime, oder die Wurzel den Wurm? Oder fin
det bei manchen gar beides statt? Das ist die unnatürlich
eingepfropfte und die natürliche Pocke. Hieraus *) möge de
Moralist Betrachtungen anstellen, hieraus die **innere Mis
sion** dem Dr. Werner in Ludwigsburg Antwort ertheilen au
seinen Zuruf: „Kinder sind eine Gabe des Herrn 2c. Wen
aber die Kinder lahm oder krüppelhaft sind, wassersüchtig ode
knochenfräßig, krätzig oder grindig, augenkrank oder schwach
sinnig, an Geschwülsten und Geschwüren aller Art leidend, wi
dann?“ Hieraus möge so manche arme Mutter sich die An
wort entnehmen auf die Fragen und Seufzer, die sie mit thrä
nenden Augen zum Himmel empor schickte, warum ihr Kin
nicht gedeihe, warum es so viel leide, warum er ihr es ge
nommen. Consultirt in dieser großen Frage für die Befreiun
und das Wohl unsres Landes nicht die Lichter von Liliput, de
Fizlipuzli, den Crimbambuli, den Igrec und den Gallus: mi
deren Gegenbeispielen wird kein allgemeiner Satz bewiesen un
mit Blasphemie nicht geholfen. Das freie Auge beurthei
von der Höhe herab das Ganze und sieht seinem Zeitalter i
die Augen.

§. 10.

So wollten wir also die verwüstenden Pocken wieder
Sollen wir sie etwa noch als eine Wohlthat verehren? — Mi
nichten! Bevor ich antworte, sage mir Freund: Wo sind di
Pocken in den letzten 50 Jahren gewesen, d. h. diejenige
Pocken, die du fürchtest, ich möchte sagen die historische

---

*) Vergl. §. 27.

Schreckenspocken? Die bösartigen Pocken des 16., 17. und 18. Jahrhunderts, die so mörderisch, oft mit allen Schrecken der Bubonenpest auftraten, wogegen die Kunst so gut wie nichts vermochte — wo waren sie? Waren sie bei den Ungeimpften — etwa wo die Pockenwurzel und das Pockenholz wächst? Nirgends! nirgends auf dem ganzen Erdenrunde! Durchgehen wir die Hauptschreckensjahre der letzten 300 Jahre, sie waren

1) für den ganzen Erdboden: 1586. 1723. (Condamine.)
2) für Amerika: 1518. Hispaniola. Mexico.
1728—29. 1750. Südamerika.
1717. 1738. Nordamerika, Carolina. Newyork.
1781. Hudsonsbay.
3) für Afrika: 1755. Cap.
4) für Europa: a) Nord: 1580. 1605. Rußland.
1651. Faroër Inseln (Thebesius).
1707. Island.
1733—34. in Grönland, furchtbar!!!
1660—92. 1723—40. 1752. 1765. England (nach Sydenham, Hilary, Home Monro).
1562—63. 1636. 1666. Holland (Tulpius).
b) Süd-Europa: Frankreich 1541. 1568. (Paräus.) 1577. (Ballonius.) 1666. (de la Motte). 1693. (Sidobre) 1741—45. Montpellier.
Italien: 1551. (Lusitanus). 1567. 1717—25. (Lanzoni). 1753—55. (Sarcone).
Schweiz: 1626. (Hildanus). 1686. (Tissot). 1697. (Hoffmann). 1735. 1746.
Spanien: 1517. 1529. 1564. 1648—51.
Minorca: 1725.
c) Mittel-Europa: Deutschland 1519. 1530. 1542. Württemberg, 1552. Süd., 1624—29. Württb. (Sennert), 1633. 1657. Nord. 1666. 1678—79. 1689. Braunschweig. 1696—97. 1700—6. Nord. 1711—14. Ungarn, Laibach. 1715—17. Augsburg. 1758. 1778. 1798. Württemberg, Vaihingen.

1796. Preußen. 1801. Wien, Berlin. 1805. Schlesien (während des Kriegstyphus).

Hier an der Schwelle des 19. Jahrhunderts verläßt uns plötzlich, rapida fuga, die historische Blatter, nur ihren Mantel zurücklassend, ihre Namen und ihre Schrecken. Die Erde, die ungeimpfte wie die geimpfte erlebte bisher keines solcher Jahre.

Sie, die Millionen gemordet, fürchtete sie ein Weib, die Lady Montague, die 1722 aus dem Lande des einstmaligen Paradieses kam und die Inoculation als Adamsapfel mit nach England brachte, oder weil dieser sogleich der 40jährige herbe Fluch nachfolgte, (die mörderische brandige Halsbräune und die tödtlichsten Blattern dazu) floh sie, die Tausende Saracenen gewürgt, vor der Impf-Lancette des deutschen Holsteiners Plett 1790 und des jungen, mehr schreibseligen Jenners, dem ein melkendes Bauermädchen den Apfel der Versuchung bot? War es das blinde Verhängniß der Orientalen: „so stand es geschrieben!“ oder erfüllte sich der Glaube des Bonzen: Lamm blies in die Gewässer! Beweiset mir das Daseyn der historischen Blatter und ich will zwar nicht an die Vaccine glauben, doch sie nicht schelten. Aber — sie war fort! war nicht mehr da! und doch die Impfung noch nicht eingeführt! Den 28. Mai 1799 wurde das erste Kind in Deutschland geimpft. Das Gesetz über die allgemeine Einführung der Schutz!-Pocken-Impfung erschien im Schwabenlande erst den 25. Juni 1818. Längst fort war die historische Blatter! Ohne ein Staatsgesetz abzuwarten, hatte sie sich mit dem Jahre 1800 bei uns zum Guten bekehrt, erschien selten und durchaus gutartig.

Rufen wir unsre verehrten Landsleute zu Zeugen:

Hofrath Dr. J. A. Elsäßer erzählt in seiner Schrift, daß von 1808—10 in mehreren Gegenden unsres Landes die Pocke sich „gezeigt“ habe, in den Jahren 1813 bis 1817 seyen nach amtlichen Notizen nur 2385 Fälle — und diese alle — gutartig — vorgekommen.

Schnurrer äußert sich im Jahre 1816 also: Identisch mit der eigentlichen Pocke war die heurige, die vom letzten und vorletzten Jahre nicht, es fehlte der specifische Geruch

as ganze dritte Stadium, wo sie den rothen Hof verliert und
Bachstropfen ähnlich auf der Haut steht, ihr Inhalt floß aus,
der wurde resorbirt, somit gab es keine Borken. — Und spä-
r: Chronik der Seuchen II. S. 290. „Die Ansicht, daß die
ocken auch ohne Vaccination nach und nach milder geworden
ären und sich zum gänzlichen Verschwinden angelassen hätten,
ird durch die Erscheinung der Jahre 1816 — 17 wahrscheinlich
macht.“

Unser Centralimpfarzt Dr. A. Seeger in Stuttgart schreibt,
ıß von 1818 bis 1824 Württemberg ganz verschont geblieben
ıd von 1825 bis 1830 nur so gelind von den Pocken heim-
sucht worden sey, daß es der Mühe nicht lohnt, davon zu
rechen. Er citirt (S. 270) Vezin, welcher die häufigen Fälle
n Varioloiden und Variolen nicht durch temporäre Schutzkraft
r Vaccine, sondern daraus erklärt, daß Pocken-Epidemien in
wissen größeren Intervallen auftreten und daß in den ersten
ecennien dieses Jahrhunderts auch ohne Vaccine keine
attern epidemisch ausgebrochen wären.

Prof. Heim in Ludwigsburg beschrieb in sehr umsichtiger
eise das Vorkommen der Blattern der Jahre 1831 — 36,
d berechnet, daß von 1677 Fällen 198 gestorben seyen.
ı'est ce cela pour tant de monde!

Hören wir auch die classischen Schriftsteller über Pocken,
ı gelehrten Lentin und den scharfsinnigen Forscher Sar-
ne (I. S. 14.) „So viel Grund auch die Meinung derer
ben mag, die da glauben, die Bösartigkeit natürlicher Pocken
ch wiederholte Einimpfungen mildern, veredeln, gleichsam
dünnen zu können: so kann ihnen doch immer die Beobach-
g entgegengesetzt werden, daß, wenn die natürliche An-
kung durch einen derer um den Eingeimpften befindlichen
sonen demselben mit zugebracht worden, das Uebel dennoch
emal in seiner wahren Gestalt und zwar selten sehr
artig erschienen.“

Die Jahre 1848 und 1849, anni rite immaculofacti, haben
r Impfung zu Trotz und Hohn wohl die meisten Blattern-
esse, und doch hat sich das Gorgonengesicht der historischen

Blatter nicht gezeigt. Wo bleibt Medusa? Sie ist nicht d
hat sie sich vielleicht in deinem Innern verborge
Sie ist nicht da bei etwa 217 Millionen geimpfter Culturme
schen, — vielleicht findest du sie bei deinen 600 Million
übriger Erdenbürger, welche von einer Lady Montague u
ihren Impf-Ritterbriefen, von Jenner und seinem Bauermä
chen, von einer Impfung gar kein Sterbenswort wissen. Nei
sie ist nicht da, und merkwürdig! Denke dir! Diese ungeimp
ten Halbmenschen haben und hatten keine Pocken, sie leben u
weben lustiger wie du, der dafür in einem Pfuhle inner
Leiden schmachtet, oft zu Grund geht; du, der gegen sie e
Schwächling geworden ist, und der du doch vom Herrn D
Crepitus ganz schulgerecht geimpft bist. Nicht einmal die I
dianer Quitos hatten sie (denn Humboldt hätte gewiß dav
gesprochen), sie, die sich rühmen können, die wüthendsten Pock
unter der Sonne gehabt zu haben (Hofmann). Nun den
dir vollends eine Sammlung von Gesichtern und Körpern al
Länder und aller Nationen, die genau mit ihrer Farbe, ihr
Zügen, der gewöhnlichsten Form ihrer Glieder gemalt sin
welches Feld des Nachdenkens und Forschens über den Einfl
der Vaccine und Nichtvaccine! Dies gibt die wahre Weish
über das Impf-Institut ab! Da hole der Teufel die Wiss
schaft, in meinen Kopf geht das nimmer hinein. Verdam
mich entweder ob perverser Denkweise ins Narrenhaus, oder
ist das ganze vaccinatorische Hexenwerk eine ebenso große, u
infame Lüge wie die Unfehlbarkeit des Papstes, an wel
gleichfalls Millionen glauben, nur sterben diese auf die Lüg
die unsern aber sterben oder verderben wenigstens an ihr;
oder weiset mich mit la Loubère nach Siam, dem astrologisch
Aberglauben zu huldigen. Soll ich als des besoffnen Noa
Kind in den Ebenen von Sennaar die Astronomie üben, r
dem Egypter den Stier verehren, um blind zu bleiben für
Leiden meiner Mitbürger hervorgegangen aus unsinnigen, v

---

*) אִי בְּעִיר אִי גְּבַר (sive bestia — sive vir!)

ogenen Maximen? *) Der Meerochse ist in jenem Lande der
Blattern das Bild des Hasses und der Gewaltthätigkeit, weil er
einen Vater tödtet und seine Mutter nothzüchtigt, wollen wir, weil
e jetzt bei uns, nicht aber dort sind, die Vaccine vergöttern?
Sie hat uns nicht beschützt, sie konnte uns nicht beschützen,
veil die Blattern schon vor ihr uns und die ungeimpfte Welt
erlassen, oder wie wir später zeigen werden, einen andern
ug genommen hatten; sie wird uns nicht schützen, vielmehr uns
efer und fester in ihre Arme führen. „Man hat, schreibt der
effliche Sarcone, nach vielen Einimpfungen bemerkt, daß die
nsteckung eben durch diesen Eiter verbreitet werde, da man
s am wenigsten vermuthete.“ Was Fernelius schon im 16.
ahrhundert schrieb: „Es ist wahr, wir sehen uns von den
nfällen der Pocken viele Jahre hindurch befreit, aber auch oft
nden wir uns davon auf die erbärmlichste Art betroffen und
urden fast aufgerieben“ — werden wir mit blutiger Unterschrift
stiren und die vermeintliche Modifikation der äußern Form als
aurige Illusion gegenüber der Modifikation des Blatternzugs
ach den innern Herden des Lebens erkennen müssen.

Dritte Thesis.

Die Vaccine ist ein Verbrechen.

§. 11.

Unser Handeln im Leben wird in der Regel von 3 Mo-
den bestimmt:

1) vom guten Glauben (Köhlerglauben).
2) von der Gewohnheit (falsche Erfahrung).
3) vom Bewußtseyn (ächte Erfahrung).

Jeden andern Bestimmungsgrund wie Leidenschaft ꝛc. schlie-
n wir hier zum Voraus aus. Daß uns das so nothwendige

*) σπλαγχνίζομαι ἐπὶ τὸν ὄχλον: intima misericordïa commoveor erga turbam. Evangelist Marc. 8. 2.

vorgängige Sehen der Wirkungen und Folgen der Impfu
abgehe, wir somit auch über sie keine vernünftige Rechensch
geben können und sie blos als sinnlose Handthierung betreibe,
müssen wir so lange zugeben, als wir die Wahrheit folgend
Sätze nicht umstoßen können:

1) Es ist uns die Ursache und das Wesen d Pockengiftes und der Pocken unbekannt.

Dies Capitel bildet die Apocalypse der Medicin. L Lois, sagt Claireau II. 24 so schön, dans la significati la plus étendue, sont les rapports necessaires derivent de la nature des choses; et da ce sens tous les êtres ont leurs lois: la divin a ses lois; le monde materiel a ses lois; les telligenees superieures à l'homme ont leurs lois, l bêtes ont leurs lois, l'homme a ses lois. (Die G setze sind im weitesten Sinne genommen, die nothwe digen Verhältnisse der Dinge, die aus ihrer Nat herfließen und in diesem Sinne haben alle Wesen i Gesetze: die Gottheit und die materielle Körperwelt, höhern Geister als der Mensch, und die Thiere un ihm, auch der Mensch hat seine Gesetze.) Nur die I pfung geht nach der Offenbarung Johannis.

2) Das gleiche findet mit der Kuhpocke sta Wir wissen von ihr, was jenes Bauermädchen d Studiosus Jenner gesagt hat. Jenner glaubte es, sa es weiter und ihm nach stürzten sich Aerzte, Privatp sonen, Könige und Völker in denselben Glauben, bald so unbedingt wurde, daß jeden Zweifler Vera tung und Bannstrahl traf, so gut wie den Frevler d selbe Strafe trifft, der in Abrede zieht, daß ein chri licher Priester Gott vom Himmel hernieder rufen, i auf ein Stück Brod heften und mit diesem Talism die Seelen rein machen könne. Das glaubige Volk v mischte bald Sache und Person und maß den Aerzt die Fähigkeit bei, die Kräfte der Natur nach ihr Willführ zu bewegen, und schuf damit ein weiter

Vorrecht des medicinischen Adelstandes. Die übertriebene Ehrfurcht vor diesem Institut *) wurde durch den furchtsamen Gedanken an die garstige Pocke aufs reichlichste genährt und selbst mit etwaiger Anmaßung copulirt. Trotz all dem wissen wir Aerzte dennoch nicht weiter von der Kuhpocke, als was das Bauermädchen dem Studiosus Jenner gesagt hat. Ea Judex est ante ministerium mortis.

3) Von der Wirkung des Kuhpockengifts wissen wir blos, daß Mensch und Kuh davon erkranken, und zwar mit den Zeichen der Vergiftung. Die Astrologie ist die moralische Krankheit des ganzen Orients, die Impfung die des Occidents. Im Orient und Occident gibts tappende Blinde, welche ohne Kenntniß von Ursache und Wirkung handeln.

4) Die Art und Weise, wie das Kuhpockengift den Menschen verassecuriren solle, können wir nicht einmal träumen, vielweniger physiologisch denken. Wenn die Anhänger der Seelenwanderung, die Tartaren, Pastillen aus den Excrementen ihres Großpriesters verschlucken, wie Forster und Hastings bezeugen: so beruht doch dieser empörende usus auf einem tiefen Gedanken — aber die Impfung? — — —?

5) Die ärztliche Kunst vermag nichts über das Pockengift, sie ist blos auf die Defensive beschränkt.

Hätten wir die klare Einsicht in die Folgen der Lancette d hielten Stillschweigen über ihre Verderblichkeit: so wären r nichts anderes als die egyptischen Priester, die Jesuiten, Allgemeinen — wie diese, — eine Verbindung, die ein heimniß zur Grundlage hätte, eine Verbindung von Räubern gen die Gesellschaft, eine Verbindung, die in ihrem eignen

---

) עֵד שֶׁקֶר der Juden.

Schooße in Betrüger und Betrogene getheilt wäre, eine Ver
bindung von — — — †††. So ferne diese Schmach vo
ärztlichen Stande liegt: so ferne liegt auch das wissenschaftlich
Bewußtseyn von der Inoculation. Sie ist vielmehr ein Kin
des guten Glaubens, eine Talismanerie, — geliebkost vo
der Furcht und getragen von der bequemen Gewohnheit. De
Staat hat im Jahr 1818 per Decret ausgesprochen:

1) „Daß die Schutzpocken nicht den mindesten nachtheilige
„Einfluß auf das Leben oder die Gesundheit derjenige
„Personen habe, welchen sie eingeimpft werden."

2) „Daß die Schutzpocken die möglichste Sicherheit biete
„für die Tilgung der Fähigkeit, von den Menschenpock
„angesteckt zu werden."

3) „Daß die Schutzpocken das einzige Mittel seyen, die
„Krankheit sammt ihren verheerenden Folgen zu ve
„bannen."

Durch diese 3 Glaubensartikel ist die Staatsklugheit a
dem Schienengeleise gekommen. Nur wenn der Gelehrte wei
übt der Weise aus. Das Glauben ist kein Wissen *) und g
hört in die Betstube. Ein Staatsglauben ist an sich noch ke
Verbrechen, jedoch mit dem gelindesten Ausdrucke ein Uebe
und zwar ein großes Uebel, indem die Anordnungen, die dara
hervorgehen und darauf zielen sollen, die Staatsgesellschaft
erhalten und zu beglücken, gerade zum Gegentheile führen.

Prüfen wir die 3 Artikel.

Erster Staatsglaubens-Artikel.

§. 12.

Die Sonne leuchtet, das Wasser feuchtet, ein Gift ve
giftet, das habe nicht ich erst erdichtet, das wußte, d
mußte die Regierung wissen und gewußt haben als sie so s
zum Volke sprach: „Nicht den mindesten Nachtheil habe d

*) Non intelligimus per fidem, sed justo judicio ac debito studio.

mpfen." Sie muß es nicht allein gewußt, sondern vielfach
us den eingegangenen Berichten, namentlich des Jahres 1816
rfahren haben, davon können die Acten noch schwarzweißes
eugniß geben, dennoch sprach die Regierung so süß zum
olke: „Nicht den mindesten Nachtheil habe das Impfen!"
as erstere ist eine unsinnige Lüge, das letzte eine bewußte,
ne persische Lüge! Aber weil der Schach lügt, drum lügen
le Perser. So logen auch wir, und die unendliche Menge
r Thoren log uns freudig nach. Et nemo injecit in eum
anum. Marc. 1. 31.

Nur herein spazirt, liebe Frau! haben Sie keine Angst!
hört das Kleine Ihnen? So so! welch schönes Kind! wahr-
ftig ein Heros, ein Ideal von Gesundheit! redet auf dem
athhause der Impfarzt zur zitternden, ahnungsgrauenden
utter — hier! da lesen Sie selbst, lesen Sie das königliche
ecret: „Die Impfung hat nicht den mindesten Nachtheil!"
ehe, das überwindet vollends den Gottfunken der zweifelnden
utterseele, die Aermchen werden dargereicht und das Gift
-12—18—24fach hineingethan, denn es liegt alles daran,
aß das Vaccinegift in **!genügender?** Menge dem
rper aufgedrungen werde."

Menschenfreund! bete mit mir nach die Worte des Ge-
uzigten: Herr verzeih ihnen! denn ob sie gleich nicht wissen
s sie thun, gestehen sie es doch ehrlich.

Bei allgemeinen Maaßregeln verfährt man nach allge-
inen Gesetzen. Das Gesetz der Natur ist: daß sie uns mit
hlbehagen lohnt, so oft wir eines ihrer Bedürfnisse gestillt
en. War also das Impfen ein Naturbedürfniß, so muß
dem Kinde drauf zum wenigsten nicht übel werden. Statt
en ist mit vollbrachter Impfvergiftung der empörerische Krieg
die souveräne Natur des Kindes erklärt. Wie zwei feind-
e Armeen ziehen die Kräfte der Natur und Unnatur einan-
entgegen. Die Pocken greifen an, die Hitze beginnt, der
npf wird lebhaft, das Kind zagt, das Fieber tobt, die Haut
ht, die Pulse jagen, endlich stürmts.

Um Gotteswillen, Herr Doctor! ruft im Angstgeschrei

die Mutter, mein Kind! mein Kind! die Impfung hat ih
was Leids gethan!

Nur ruhig, liebe Frau, das ist nur das Vaccinefieber, d
Tilgungsfieber.

Mutter: Das Til — gungs — fieber — ?

Doctor: Ja, das Tilgungsfieber.

Mutter: Was wird denn da getilgt, mein Kind war ja ker
gesund, es hat ihm noch keine Stunde was gefeh
so wenig als mir und meinem Manne?

Doctor: (Das medicinische Adelsvorrecht gebrauchend): M
schen Sie sich nicht darein, das verstehen Sie nic
Seyn Sie ruhig! Lesen Sie hier das königlic
Decret vom Jahr 1818. —

Und die bekümmerte Mutter schweigt — und der Doct
schweigt auch. —

Der Pockensturm tobt fort. Das Kind schreit jämmerli
wirft sich umher, findet keine Ruhe, die Mutter betet,
tönt Friede — die Natur hat gesiegt. Sieg! Sieg! das Ki
ist ruhig, die Mutter lacht aus den verweinten Augen, Sie
Triumph! die feindlichen Pocken sind dahin zurückgeschlage
woher sie eindrangen. Da sind sie! Geschlossen, g
fangen, incarcerirt liegen die wilden Zerstörer in den Kasematt
der — Impfblattern, aber feuerroth und geschwollen vor Zo
schauet die siegende Natur aus dem entzündeten Arme.

Mutter: Ach Gottlob, daß die Blattern da sind, was ha
ich für Angst ausgestanden!

Doctor: Sehen Sie, Madame, so was verstehen Sie nic
wie ich Ihnen gesagt habe.

Mutter: Ach ja, ich bitte tausendmal um Verzeihung.

Die heilige Ordnung der Physis ist gerettet, der ana
chische Eingriff der Lancette gedämpft, nun wird das Stan
recht verkündet. Das Gesetz der Natur ist: Ausstoß dur
Eiter! Die Blattern eitern, fallen ab in eitrigen Borke
Aber der Wohlstand der Natur hat durch den leichtsinnig
Krieg gelitten. —

Mutter: Mein Kleines sieht immer noch recht bleich aus, man sieht ihm an, daß es angegriffen ist.

Doctor: Danken Sie Gott, Madame, das Reactionsfieber war prächtig, und sie können versichert seyn, daß die Pockenanlage vollkommen delirt ist.

Mutter: Ach wie bin ich Ihnen dankbar!

Siehe Freund! in diesem scheußlichen Hocus=pocus unsre Impfung. Der kindliche Organismus, und die Sonne im Firmamente sind der reinste Ausdruck der natürlichen Monarchie. Sie stören, ist ein Verbrechen, sie aber noch nutz= und sinnlos stören ein zweifaches Verbrechen. Danken wir es Gott der das Böse zum Guten lenkt, verehren wir die Schutz=Engel, welche die Wiegen bewachen sollen, beten wir an die Allgewalt der Natur, die sich nicht so leicht durch unsre linkischen Griffe in Unordnung bringen läßt, denn sonst lebte wohl kein Mensch mehr — nur danken wir es nicht der Impfung, deren Angst und Stürmen, wenn so viele Kinder glücklich durch sie hindurch kommen. Allah ist groß! Einen glänzenden Beweis hievon liefern a) jene Kinder, besonders Knaben, deren derbe Gesundheit durchaus kein Gift aufnimmt, welche also um alle Welt nicht blattern, sondern gleichsam mit Entrüstung die Zumuthung von sich weisen und das „aufgedrungene“ Gift sogleich in allerlei Ausschlägen wieder hinaus werfen, b) solche, welche aus dem Fegefeuer der natürlichen Blattern den Lohn eben solch reiner Körperkraft davongetragen haben; und c) solche, denen eine Familien=Immunität zugeschrieben werden muß, d. h. eine Mischung der Säfte, deren chemische Vitalität eher hundert andre Krankheitsformen zuläßt, als die Blattern (und umgekehrt).

Cazal vaccinirte einen Knaben umsonst,
zum zweitenmal — umsonst!
zum drittenmal — umsonst!
zum viertenmal — umsonst.

Da ließ er ihn eine Quantität pulverisirter Kuhpockenschorfe in der Suppe nehmen; es stellte sich dann am vierten Tage Erbrechen mit Nervenzufällen 2c. ein, das sechs Tage anhielt und worauf 180 Kuhpocken erschienen!

Ob der Magen des Jungen seinen Dank dem Doctor ins Gesicht geworfen habe, ist nicht dabei bemerkt.

Hier ist die Polargrenze der Kernnatur oder des Eichenholzes der Menschheit, des Reiches der energischen Resistenz. Was über diese Zone hinausliegt, kann seine Wunder erzählen nach dem Maaßstabe des königlichen Decrets: die Impfung bringe nicht den mindesten Nachtheil!

§. 13.

Das zarte Alter ist für äußere Einflüsse ungemein empfänglich, warum nicht auch für ein Gift? und es müßte so oft der Witterung, der nachlässigen oder verdrehten Pflege erliegen, wenn nicht der gütige Schöpfer für eine Schutzwache gesorgt hätte. Diese Wache bildet die große Geneigtheit des Kindes in bewundernswürdiger Reaction den Angriffen zu opponiren. Wir kommen so eben von solchem Schauspiele. Wollte Gott, der Kampf wäre immer ein solch glücklicher, ich würde schweigen, und meine Indignation verbeißen. Aber dem ist nicht so! Jene Empfänglichkeit wie jene Reactionskraft, daher auch der Ausgang des physischen Kampfes sind so verschieden in Art und Kraft wie die Millionen Blumen einer verhagelten Maiwiese. Hierüber allein ließen sich Bücher schreiben. Dazu fehlt mir Zeit, Platz und Lust.

Zweite Scene. Der feindliche Einfall der bestialischen Pocken wird von den Kräften der Physis (exercitus vitae) ebenfalls total zurückgeschlagen, aber die Freibeuter werden nicht allein am Arme eingefangen und zum Land hinausgeworfen, sondern die Landesgrenzen werden allenthalben von ihnen belästigt und ausgesaugt.

Neben und nach den Impfblattern brechen bei den Kindern allerlei Hauskrankheiten aus, vornehmlich a) die Papula, b) die Exanthemata, c) die Pustula, d) der Furunkel, welche den Kleinen bald mehr bald weniger zu schaffen machen, oder woran heimlich dieselben oft jahrelang „brüten.“ „Das Kind gedeiht nicht es geht immer etwas mit ihm um.“

Mutter a. Mein Kind bekam einen Ausschlag am ganzen Leibe, wie Hitzblätterchen, es hat vor Jucken fast keine Ruhe, auch giftige Bläschen an den Backen, an den Lippen und wird da und dort wund.

Mutter b. Meine leichtsinnige Magd ließ die Thüre einmal offen stehen und erkältete meine drei guten Kinder. Ich habe sie deßhalb sogleich fortgejagt. Die Bertha hat ein Rothlauf, die Emma die Nesseln und Oscar die Masern bekommen. Sie sind recht unwohl. Beim Kleinsten befürchten wir Scharlach.

Mutter c. Die meinen müssen mit der schäbigen Katze unsrer Hausleute gespielt haben, in meinem Leben ziehe ich zu keinem Bäcker mehr. Ich bin untröstlich, alle haben den Grind. Carl auf dem Kopf (favus) Rudolf im Gesicht (impetigo larvalis) Emil an den Schenkeln (I. sparsa). Es ist nicht zum Ansehen und vollends der Gestank dazu. Das ärgste von allem aber ist, ich lasse es mir nicht nehmen, bei meinem Franz muß der Doctor einen Fehler gemacht, nicht recht getilgt haben, bei ihm sind neben den Impfblattern auch die rechten Pocken ausgebrochen. (Variola, Variolois, Varicella). Uebrigens muß ich gestehen, daß das Tilgungsfieber gekommen ist, wie ers gesagt hatte.

Mutter d. All meine Freude ist dahin, ich war zu glücklich. Seit der unseligen Impfung ist mein einziges Kind ein wahrer Lazarus. Ueberall brechen schmerzhafte Aisen und Beulen (Furunkel, Abscesse) an ihm aus, unter der Achsel, im Nacken, am Leibe, Arme und Füße sind voll Eiter, selbst zu den Fingerchen kommt der Gift heraus (Panaritien). Ich bin nur das eine froh, daß das bleiche Tröpfchen ißt.

Siehe Freund! wie früher der Laie zweifelte: so siehst du nun den Arzt beim Jammerton der Mütter — sinnig und

stutzig werden. Mea culpa, mea maxima culpa! Der schwirr Blick der Eltern treibt ihm die Schamröthe der Verlegenhei aus. Hm! hm! hm! doch nein! betäubt er sich selbst, nein die Impfung kann allein nicht schuld seyn, impft ja alle Wel und ganz deutlich redet das königliche Decret.

„„Ich impfe fort, so lange es die Regierung befiehlt.““ Der Sohn des Himmels in China läßt ja auch den Mandari prügeln, der seinerseits wiederum das Volk prügeln läßt Lege legis Doctor*) legem servabo servus, nec non physicus longus! Nonne boves Deo curae sunt?

§. 14.

Dritte Scene: Das Terrain ist weniger bewacht, die Schaa der Lancette dringt tiefer in das Land, in die Eingeweide de Reiches. Sie treffen dieselben wunderbar befestigt. Ueberal electrische Batterien, (plexus) wie kleine Festungen mit sternförmigen Ausstralungen umgeben die grauröthlichen Nervenknoten (Ganglia) die arteriellen Ströme, die Hauptveste schütz den Magen (ganglion solare) und 24—25 solche detachirte forts je auf einer Seite der Wirbelsäule das Rückmark. De Rapport mit dem Haupte, mit den Gliedern ist gesichert. — So gewappnet erwartet die Physis den Angriff der Pocken Diese rücken vor, die Natur vertheidigt sich durch heftige Fieber, das Kind glüht, schreit nach Wasser, jammert kläglich läßt Kopf und Glieder hängen, die Glut steigt, die Rückmarksnerven eilen zu Hilfe in Krämpfen und Convulsionen, — Adol stirbt am zweiten Tag; — die Sehnen hüpfen, das Gehirr betheiligt sich, Sopor, Gichter — Carl stirbt am 4—6—1(Tag; der Kampf wird endlich matter, noch mehre Wochen fortgesetzt, David stirbt am schleichenden Fieber.

Mutter: O Gott, mein Kind! Herr Doctor, mein Kind! es ist todt! ach hätte ich es doch nicht impfen lassen.

Doctor: Da ist das Zahnen schuld, ein hitziges Fieber, ein

---

*) *Νομικοὶ, νομοδιδασκαλοὶ* Evangelist Luc. 5. 17.

entzündlich nervöses Fieber ist dazu gekommen. Das hat Gott gethan!

Mutter: Ja, ja! das — war — das — Til—gungs—fieber — o Gott mein Kind!

Doctor seufzt und schleicht bewegt fort: ein schönes königliches Decret.

Die bestialen Pocken sind im Vortheile, sie erreichen die Schleimhäute! Besonders die Nervenfeste des Magens ist es, welche sich ihnen entgegen wirft, der Sturm tobt in den Strömen seiner Arterien (Abdominalpulse), die Schleimdrüsen (Glandulae muciparae) umhüllen mit zähem Schleim den Feind, er wird geworfen! Die Natur siegt hier durch Diarrhöe, Emil haut sich durch; Fritz kommt in dieser Flucht um! dort durch Erbrechen, Georg haut sich schwer blessirt durch; Heinrich fällt. Wild fliehen die Feinde nach oben und unten, Jean rettet sich, Kuno stirbt in dieser Brechruhr; die Festungen (ganglia) entzünden und entladen sich (Cholera). Der Kern des Feindes rettet sich in den Blindsack des Magens, setzt sich fest, den Louis rettet mit Mühe die Kunst, dem Max wird der Magen durchbohrt, er stirbt an Magen-Erweichung. Feuer! Feuer! in den Gedärmen lodert des Feindes Brandfackel! Nathan wird kaum den Flammen entrissen, Otto stirbt an der Unterleibs-Entzündung (Enteritis.) Die Pocken erobern die Brandstätte! Noch ergibt sich die treue Natur nicht, sie kämpft auf Leben und Tod und siehe es gelingt ihr, die Rädelsführer der Rebellen zu fangen und einzucarceriren — im Exanthem der Darmschleimhaut. Wieder übt sie das Standrecht: Ausstoß durch Eiter. Hier aber auf der innern Hülle des Menschen ist die Execution des Ausstoßens weit schwieriger als auf der äußern. Dem Paul hilft ein tüchtiger Arzt in dem Ausstoßungsprocesse (dem Typhus, nervöses Schleimfieber) durch, die Darmgeschwüre eitern und heilen, bei Rudolf heilen sie nicht — er stirbt. Hilfe! Hilfe! das Kind erstickt, das bestiale Pockengift zieht vom Magen herauf zur Brust. Welch heftiger Catarrh! Schon erlag Samuel dem Stickhusten, und Titus der asthmatischen Athemnoth unter Convulsionen. Hörst

du den Nothruf der Natur den Keuchhusten! das erbarmungs
würdige Weh! Weh! des Kindes; siehst du den colossale
Schleim, womit sich die Physis vertheidigt, solang ihre Fieber
kräfte der Kraft des Giftes nicht gewachsen sind. Wie rasc
schreitet das Unheil! Schon nach 1. 4. 7. 9. Tagen nach de
Impfung geschah der ominöse Zug — sehr viele Kinder sin
sein Opfer, wieder andere sind glücklicher gewesen. Erzähl
ihr übrigen Schleimhäute, besonders ihr der Sinnes- und Ge
schlechtswerkzeuge (bei älteren) eure erstandnen Leiden und Ge
fahren durch Wirkung des eingeimpften Pockengiftes. **Ophthal
mia, otorrhoe, fluor albus, prurigo. etc. etc.**

§. 15.

Welch ein Thränenmeer, welche unabsehbare Fläche vo
Elend liegt hinter dir, mein Freund! Zähle dzau die Todter
die Invaliden, die Siechen aus diesen Kämpfen! Das Fel
worauf gekämpft wurde, liegt vor dir — zerrüttet, ruinir
geschwächt und siehe, es ist das Gebiet der Verdauung un
Athmung, der Wurzel des Lebens. Nicht genug, daß sich die
grauenhaften Spuren in jedem Jahresringe der europäische
Menschheit wiedergebären, man vergiftet fort, Jahr um Jah
Gift auf längst vergiftete Körper. Daher datirt es sich größten
theils, daß die Affektionen der Schleimhäute, welche früher kaum
$^1/_2$ betrugen, auf $^5/_6$ aller Krankheiten angewachsen sind. D
elender deutscher Unterleib! Du schwache deutsche Brust! I
Pandora's Büchse noch nicht leer?*) Dahin ist aller Glaub
an das königliche Decret vom nicht mindesten Nachtheil. Nu
die Geschichte des Irrthums und des Unglücks hat gewonnen
in ihren Zettel hat sich die Homöopathie und Wassercur ein
gewebt. Ihren Gewinn der verfloßnen fünfzig Jahre hat si
unter folgenden allgemeinen Rubriken verzeichnet:

1) Gewonnen hat die Population einen vorher nicht ge
kannten Grad krankhafter Empfindlichkeit des Magen

---

*) Antwort: Wenn die Büchse der Pandora das Etui des Impfarztes ist
— nein!

und der Gedärme, begleitet von offenbaren und larvirten Störungen in den Verdauungsorganen, Diarrhoe, Dyspepsie, Phthisis dyspeptica, Leber- und Milzleiden. Ihr allgemeiner Ausdruck davon ist S. 27 angegeben.

2) Gewonnen hat die Population seit 1806 die neue, von Jahr zu Jahr mehr einheimisch werdende Krankheit, den Typhus (nervöses Schleimfieber mit Darmgeschwüren und Darmpocken.) §. 7.

3) Gewonnen hat die Population die häufigere Erscheinung bei uns der neuen Kinderkrankheit, welche als Impffrucht 1755 zuerst Millar in Northumberland den Engländern geschenkt hat, das Asthma Millari.

4) Gewonnen, oder wiedergewonnen hat unsre Kinderwelt seit 1806 die längst verschollene Luftröhrenentzündung, den Croup. Wie in England bei der Impfung mit Menschenpocken-Eiter die kindlichen Naturen 1738 sich empörten und das Gift mittelst der catarrhalen brandigen Bräune im Halse auszustoßen suchten, wie sie fast vierzig volle Jahre Qualen der entsetzlichsten Strangulationsbeschwerden ausstanden und viele Tausende jammervoll zu Grund gingen: so tritt jetzt in Deutschland milder, wie es das Kuhgift auch ist, der Croup auf, und quält, ängstet, siecht und tödtet schon vierzig Jahre in der Kinderwelt.

5) Gewonnen hat ebendieselbe eine größre Macht und Verbreitung des Keichhustens.

6) Gewonnen hat unsre kräftigere Jugend ein grausenhaftes Maaß von Schwindsucht, die meist im Anfange vom Magen ausgeht. (Phthisis dyspeptica).

7) Gewonnen hat seit 1811 — 13 das zarte Alter die ganz neue Krankheit, die Magenerweichung. (s. Jäger und Camerer.)

8) Gewonnen hat die Jungfrau seit 1822 mehr Bleichsuchten und weißen Fluß.

9) Gewonnen hat die ganze Bevölkerung die bengalische Giftschlange, (hydrophis), das tropische wilde Blattern-

gift, — die Cholera, welche für mehre Jahre so ebe
ihren Sitz bei uns aufschlägt.

10) Gewonnen hat unsre Generation eine weit größer Empfänglichkeit für das Blatterngift, welches in de vorgenannten Krankheitsformen der Schleimhäute in Innern der Organismen ravagiren wird, bis die durc den Staat so sorgsam angeordnete Fütterung des Gifte mittelst des Impfens bei Strafe verboten ist. Dan erst können sich die Naturen erholen, und dann werde die äußern Blattern sich wieder zeigen.

Doctor: Bringen Sie mir Ihren Gustav zum Impfen.

Mutter: Ach Gott wie erschrecken Sie mich in die Seel hinein: ich zittere am ganzen Leibe.

Doctor: Warum denn?

Mutter: Nehmen Sie mir's nicht übel, ich habe ein Aber gege das Inoculiren, seit mein Carl daran gestorben.

Doctor: Carl ist nicht durch die Impfung gestorben, glaube Sie das ja nicht. Er bekam die Zahnruhr.

Mutter: Ich bitte, warten Sie noch ein Jahr, Gustav ist ga zu zart.

Doctor: Um so besser, auch besitze ich gerade ganz frische Lymph

Mutter: In Gottes Namen! aber Herr Doctor ich gebe e Ihnen aufs Gewissen.

Doctor: In allwege:

Neun Tage später wurde Gustav begraben, mit zwei Impf bläschen auf jedem Arme.

§. 16.

Vierte Scene. Die Grenzen und Pforten des Landes sin schlecht bewacht; das erste Aufgebot der Fiebertruppen ist un thätig; unmächtig wogend kämpft die Natur gegen die bestiale Pocken im Gebiete der Schleimhäute. Schleim genug, aber nich hinreichend die Feinde damit zu ersticken. Die Polizei der Ge därme, die Würmer, wird verstärkt. Eine Weile hilft dies Maaßregel. Bald überwältigt das Gift auch die Würmer, un der Straßen-Crawall ruft den Arzt. (Anthelminthica) Nu

ırz ist die Ruhe! Die Pocken lachen des Catarrhs, trocknend, rennend ziehn sie den Hals herauf, der Durst wird enorm, er Reiz der Augen, der Nase, das Nießen quälend; — sie chen der Natur und Kunst, denn in den verschiedensten atarrhalen Formen spielen sie — nicht bei Wind und Regen — ein! beim schönsten, wärmsten, trockensten Wetter, bei voller lüthe der Flur, beim hohen Barometer; — sie spielen Monate nd Jahre lang bald Ebbe bald Fluth. Nichts vertreibt den eind aus seinen Lagern. Es ist zum Verzweifeln, ruft der rzt, das ist kein Catarrh! ich wurde betrogen! welch verichtiger Geruch, der offenbar ansteckt! Ein Gift muß es yn, es verzehrt ja des Kindes Farbe, Fleisch, Fülle und Nernkraft. Siehst du wie es zuckt und erschrickt! wie reizbar es , bleich, kraß und elend! Ich muß der armen Natur beistehen! nd siehe dankbar erhebt sich die Natur und ruft ihrerseits das irker verdichtete seröse Gewebe zu Hülfe. Allmählich beginnt r Kampf, das Gift stürmt einerseitis von den Schleimhäuten her gen die serosa, andrerseits greift es die seröse innere Haut r Gefässe an. Die Hitze ist bald da, bald dort! bald brennt der opf (Arachnoidea) bald brennen die Glieder (Synovialäute, Sehnenscheiden, bursae mucosae); — das Fieber ht, allgemein streitet das Leben in Adern, Nerven, Fasern ꝛc. s Bauch- und Brustfell fängt Feuer! Lanzen und Messerche führen die Empörer jetzt da — jetzt dorthin durch den Kopf, rch die Brust, in den Magen, durch Milz und Leber; kein ied trägt mehr. Alle andern Funktionen stehen still. Endlich lt auch der Zündstoff des Giftes in das Centrum; die innere and des Herzbeutels ist entzündet. Wie stürmt das Herz in gst und Verzweiflung! wie jagen die Pulse, der stinkende Athem rräth ein Weichen des Feinds (des Contagiums), das Zimmer tet. Oeffnet die Fenster! Luft! wie zittern die Nerven! welch Getümmel und Aufruhr! (Coctio febris) die Zunge zittert: asser! Wasser! Heldenmüthig kühn dämpft, kühlt der Arzt d ordnet die Wege! Wehe! Franz sinkt im Sturme. Gottf nimmt sein Letztes zusammen. Die Haut dampft! Pest! — Feind flieht, Victoria! die Krisis ist da! auf allen Wegen

hinaus flieht die Pestilenz — Noch kämpfen die Andern! Hätt
wir doch Nerven und Gefässe, wehklagen die Serosen! N
Muth! ruft die Physis, es gilt Tod oder Leben. Ihr seid völl
geschlossene Säcke, hauchet in Gottesnamen statt eures Dunst
Wasser aus, ersäufet die Mordbrenner. Und siehe die Kran
heit erlischt im Wasserguß. (hydrocephalus acutus, hydrothora
hydrops pericardii, Anasarca, hydrops tunicae amnios, h
drocele, hydrarthus 2c. 2c. In der spätern Zeit der Reco
valescenz bleibt in der Regel die Furunkel- oder Abscеßbildu
nicht aus, damit das Gesetz erfüllt sei: Ausstoß durch Eite

§. 17.

Betrachte einmal, mein Freund, die Eingeweide eines aufg
schlachteten Thiers, die glasig glänzende Außenseite z. B. der G
därme, einer Blase 2c. zeigt dir das serose Gewebe, das in s
ner Weisheit der Schöpfer stark verdichtet, Blut- und Nervenl
gelassen hat. In diese schloß er deine Eingeweide, welche d
zum Leben am nothwendigsten sind, sackartig ein, also dein G
hirn, deine Seh- und Gehör-Organe, deine Lunge, dein He
deine Leber, deine Milz, deinen Magen sammt Gedärmen, dei
Niere und Blase, deine Gelenke u. a. m. Die Entzündu
dieser Säcke gehört zu den schmerzhaftesten, hizigsten und dif
cilsten, weil sie so gern mit Rothlauf sich paart; sie hat fern
die nachhaltigsten Folgen sowohl für sich, als weil sie d
Kleinodien deines Lebens, welche sie schützend umgeben, in d
Gefahr mit hineinziehen. Sie sind dadurch das Leben selb
In diese heilige Bundeslade, befiehlt der Staat, sollen sei
Aerzte — hörst du? müssen seine Arzte den Gift- und Feue
brand werfen! sie müssen den schreckensvollen Furien des Tode
der Schmerzen, des Siechthums das Heiligthum der Anima d
Lebens öffnen und hinter sich rufen: „nicht den mindest
Nachtheil!“

1) Mutter: Ach welch ein Jammer! denken Sie, des Her
Revisors Albert ist so eben gestorben.

2) Mutter: Der schöne, prächtige Junge, der schon zu lauf
anfing, und so lustig lachte?

1. Mutter: Der ist's! der Vater ist außer sich! wenn er sich nur nichts am Leben thut. Es war sein Liebling.

2. Mutter: Ich habe aber doch den Buben noch vor kurzem gesehen.

1. Mutter: In voriger Woche wurde er geimpft, von da an kränkelte er, bekam die hitzige Hirnwassersucht und starb, es war nicht zum Ansehen.

2. Mutter: An dieser Krankheit sterben wirklich viele Kinder.

1. Mutter: Der Doctor darf dem Herrn Revisor nicht mehr ins Haus.

2. Mutter: Ach denken Sie, im Institut wurde zum zweitenmal geimpft, jetzt ist es ein wahrer Spital.

1. Mutter: des Hauptmanns Töchter, die drei hochmüthigen Fratzen haben sich auch zum zweitenmal impfen lassen, die eine bekam das Gliederweh, die andere ist häßlich quittengelb und mager geworden, die dritte, die beste von allen, hustet die ganze Nacht hindurch und schreit jämmerlich, daß wirs über die Gasse hören, über das Stechen in der Brust und in der linken Seite.

2. Mutter: Nun, an die darf wohl etwas kommen — aber die Frau Präzeptorin! Nach dem zweitenmal Impfen mußte sie drei Wochen fest im Bett liegen, ich glaube am Catarrhfieber. Auf einmal bekam sie rasendes Ohrenweh, man holte drei Doctoren. Half alles nichts. Auch Sympathie half nichts. Endlich kam ein Gewächs zum Ohr heraus. Die Herren Aerzte hielten es anfangs für einen Polyp, hintennach zeigt es sich, daß es eine Blase war, sie brach auf, viel gelbes Wasser floß aus. Und nun hört sie auf diesem Ohr keinen Laut mehr. Sie würden die schöne Frau nicht mehr kennen!

1. Mutter: Gerade so gings dem Cameralamts-Buchhalter, dem zogs in die Augen. Aus dem einen sieht er gar nichts mehr, auf dem andern hat er noch

Licht, aber sehr schwach. Der Doctor sagte, e
sei der Kapselstaar, den man operiren könne.

2. Mutter: Unser Chirurgus hat sich selber viermal geimpf
Das Letztemal im Juni d. J. wurde er darauf schw
krank. Als er wieder genesen war, und schon an
fieng, wieder Besuche zu machen, wurde er ei
von den rechten Blattern befallen, und so schre
lich mitgenommen, daß er fast unkenntlich ist. Au
hat er all seine Haare verloren, und muß ein
Perücke tragen. Wenns nur allen so ginge:
hätte das verfluchte Impfen bald ein Ende.

§. 18.

Der Faserstoff, **Fibrine**, ist schon in deinem Speisesaf
in großer Menge im Blute enthalten und bildet den Haup
bestandtheil deines Fleisches (der Muskel). Muskel und Sehn
sind verschieden wie die äußere und innere Haut deiner Lipp
also eine Substanz; daß das Fleisch roth, die Senne silbe
glänzend ist, macht keinen wesentlichen Unterschied. Dies
schöne silberglänzende Gewebe ist das fibröse Gewebe, das de
Körper seine Elasticität verleiht. Es umgibt dein ganze
Knochengerüste (Beinhaut), umschließt dein ganzes Gehirn w
seine einzelnen Theile, dein Rückmark, all deine Nerven, dei
Auge, dein Herz, all deine Adern, bildet feste Kapseln u
deine Gelenke, Scheiden, Bänder, Scheidewände für d
Mechanik deines Lebens. Es ist somit außer den Knochen d
festeste Schutzmauer deiner Organe. Diese Festigkeit ist au
ihre Sonderwaffe, während der Serosa ihr Dunst und Wasse
der Schleimhaut der Schleim, der äußern Haut das Fett no
zur besondern Vertheidigung gegeben ist. Darum hat diese
Fibrosen der göttliche Baumeister die geringste Leitungsfähigke
verliehen, namentlich für Gifte.

Aber selbst dieses Bollwerk erreicht das Gift der Vaccin
Siehst und fühlst du die Fährte dieses Wildes, die traurige
Fußstapfen durch die Regionen deiner Natur, bis es dahi
gelangte?

Welch einen Jammersaal füllt die englische Krankheit, die
it dem wir den Engländern die Impfung nachbeten, ihre
ahlen und ihre Kraft verdoppelt hat! So furchtbar sahen sie
ısre Voreltern nie! Krumm, blind, lahm, hinkend, bucklig,
terbeulig, verwachsen, mit todtenbleichem, zerissenem Schmerz-
sichte zieht diese ärmste Kinderwelt vor deinem Auge auf.
as ist der Mensch! seufzest du! — nein frage erbittert: was
at der Mensch? und noch dazu ein Arzt? ein Staat? Mit
ankgefühl gegen den Himmel begrabt selbst die liebende Mutter
ch ein Kind. „Nicht den geringsten Nachtheil," das Kind
rd ja als Engel im Himmel wieder auferstehn!

Hier stirbt der Gedanke! da schweigt die Feder, die fünfte
cene ist allzutragisch. Es redet nur noch das Gefühl empör-
Bekümmerniß. Lassen wir andre erzählen.

Als auf Befehl Gottes Abraham seinen Isaak opfern wollte,
ickte Gott einen Widder in die Hecke; — Christus sagt: Nie-
ınd wird seinem Sohne einen Stein bieten, wenn er ihn um
od bittet; *) — was thut der Staat, wenn der Arzt sein eigen
ıd vergiftet?! Hören wir Heim. (Pockenseuchen S. 533.)

Der Dr. B. in S. impfte sein 5/4jähriges, ferngesundes Kind. Das Eiterungsfieber war so stark, und die Pusteln standen in einer Blüthe, wie sie Dr. B. selten gesehen. Das Kind kränkelte aber von da an, behielt fast immer einigen Durchfall, vermehrten Durst, einigen Husten; es füllte sich ein Furunkel um den andern, der letzte große neben mehreren kleineren am rechten Hinterbacken war acht Tage vor dem Ende des Kindes aufgebrochen. Dennoch schonte das Kind seinen Fuß ängstlich gegen jede Berührung, während es noch darauf herumlief, und sonst noch freundlich und heiter war, so viel seine mehrfachen Uebel zuließen. Der geschonte Fuß behielt dabei seine normale Farbe und Dicke mehre Tage lang und der Vater konnte deshalb den Entzün-

---

) Quis est ex vobis homo, a quo si peterit filius ejus panem, num
is lapidem dabit ei? Matth. 7, 9.

dungsreiz, der sich in vermehrt verlornem Appetit Durst, und den besonders nächtlichen Wallungen au sprach, nur der Zahnwicklung (ei!), oder den ang schwollenen Inquinaldrüsen (ei! ei!) oder einer Reizu (was für einer?) des ischiadischen oder des Cruralne ven zuschreiben. Bei steigender Hitze kam dem Vat der Gedanke an eine (was für eine?) Entzündung d gemeinsamen (fibrosen) Muskelscheide des Fußes; b dem ausgedrückten Oedesein, dem Mangel an Appet öfterem freiwilligen Brechreiz, der Gedanke an galli (welche?) Complication. Endlich nach ein paar Tag fing der Fuß an heiß zu werden und zu schwellen b sich noch gleichbleibender Hautfarbe und nun war ei Entzündung der Beinhaut nicht mehr zweifelhaft. E Tags zuvor gereichtes Brechmittel entleerte das seit me ren Tagen Genossene fast unverdaut. In der folge den Nacht nahm erst die Hitze recht überhand. D angesetzte Blutegel und das Einreiben der Mercuri salbe brachten zuerst so viel Linderung, daß das s vierundzwanzig Stunden schlaflose Kind einschlief u fünf Stunden fortschlief. Allein am folgenden Morg war ein schnelles Hinsinken der Kräfte sichtbar, es tr im Schlafe Zähneknirschen und Verdrehen der Aug ein. Im Wachezustand war das Kind stets bei sich u bat liebkosend (den Vater! den helfenden Arzt!! sein Vergifter!!!) um Hilfe. Der Vormittag war sehr u ruhig. Nachmittags trat wieder mehr Ruhe ein, u nun erschien einwärts unter dem Höcker des Schie beins ein bläulich rother Fleck, sich aus der Tiefe d Haut nähernd und es entstanden auf demselben eini nußfarbige mit Eiter gefüllte Bläschen; obwohl man mal mit Schrecken auffahrend, blieb das Kind ruh bis zwei Uhr, wo es schwerathmig zu werden anfin Mit dieser wechselnden Schwerathmigkeit verband si nun ein leeres Würgen, das öfter, und je läng in desto kürzeren Zwischenräumen wiederkehrte, en

lich gegen Mittag zehn Uhr aufhörte, wogegen der Athem um so schwerer wurde, so daß kein Zug ohne Anstrengung und ohne Stöhnen geschah, und dabei klagte das — vollkommen bei Verstand gebliebene! — Kind und bat — (wen?) — um Hilfe. Ein warmes laugenhaftes Bad beschwichtigte noch einmal die Zufälle auf eine halbe Stunde, aber es ging hernach um so rascher dem Ende zu, das, erbeten um zwei Uhr eintrat, vier Wochen nach der Impfung.

„Noch durch die Section überzeugt konnte selbst der Va„ter die Schuld dieser Krankheit nur auf das Vaccine„gift schieben.“

Diese Greuelthat erzählt ein Vater selbst, erzählt ein Arzt, rzählt Dr. Heim in seinen „amtlichen“ Berichten. Und der 5taat nimmt sein Wort nicht zurück: „nicht den mindesten lachtheil habe das Impfen!“ Ebendaselbst kannst du die noch :aurigere Geschichte von allgemeiner Cachexie und Paedarırocace lesen, welche Dr. Seyfer in Heilbronn von zwei ühenden Geschwistern erzählt. Wie viele andere könnte die 3eschichte des Elendes unsres Landes hinzufügen. Doch es ist enug! Schweige Reflexion!

§. 19.

Sechste Scene: die Rebellen siegen! die bestialen Horden es Impfgiftes erobern das Land, und setzen sich fest. Der :hron der monarchischen Physis, das Gehirn, ist erschüttert der gar erweicht; die Gebirgspässe und deren Finanzquellen, as Rückmark und seine Nerven sind blokirt, geplagt oder ar erweicht; die Festungen des Leibes (die Ganglien) und ie Magazine des Ackerbaus und der Industrie (das Drüsennd Schleimhautsystem) sind in ihrer Gewalt. Geschlagen lieen die Fiebertruppen der Nerven und des Bluts. Nur die 3arde lebt noch unbesiegt, die Anima vitae.

Sie setzt den Kampf allein fort in periodischen Scharnützeln. Immer von den Höhen der Rückenwirbelsäule aus eschehen zeitweise die Einfälle, bald in das Gebiet des Athems,

bald in das der Verdauung, bald in das der Zeugung, bal[d] in das der Mechanik des Leibes (Wechselfieber). Fast alle Jah[r] liefert die Natur ein Haupttreffen (Schleimfieber, Catarrh- od[er] Flußfieber). Nie siegt sie complet, wenn nicht ein energisch[er] Arzt ihr secondirt. Da die Bildungsprocesse im Kinde d[ie] Hauptrolle spielen: so mischen sich die vaccinegiftigen Empör[er] mit Vorliebe in die Bildungsanstalten, und der Ruin des Or[]ganismus ist dadurch zeitlebens gesichert.

Siehe hier, Freund, in diesem Bilde das Verkümmer[n] des menschlichen Lebens, des Lebens, das nie gesund und sel[]ten recht krank ist, das Labsal der Apothekerbüchse. So lang[e] die Menschen Salz essen, hat es noch kein solches mannigfal[]tiges Chaos von Rückmarksleiden gegeben, wie in jetziger Zei[t], woran Aerzte und Patienten verzweifeln möchten. Nur Ei[n] Gewinn ist uns geblieben, — freue dich Volk und ziehe eine[n] Triumphbogen von Stuttgart bis Cannstatt, freue dich de[r] neuen Errungenschaften der Vaccine: der orthopädischen An[]stalten und des Sehnenschnittes! freue dich Jungfrau deine[r] verborgenen Stahlschienen, du hast nicht eine Pockennarbe i[n] deinem wasserblassen Gesichte! „Bei andern, sagt Heim, tri[tt] die Scrofelanlage sogleich in den Augen und vergrößerte[n] Drüsen hervor. Daß die Vaccination die Scrofelanlage steiger[e] und ihre sichtbaren Produkte schnell entwickle, ist erhobne That[]sache.“ Freue dich deiner matten oft ziegelrothen, oft triefen[]den Augen, die wie Fensterscheiben im Winter aussehen; freu[e] dich deines drüsigen, knolligen, kropfigen, oft eitertriefende[n] Halses, freue dich deines säbelbeinigen Wuchses, deiner römi[]schen Xfigur, du hast nicht Eine Pockennarbe an deinem Leibe[.] Trinke Leberthran, laß dich moxen, schneiden und brennen[,] renne durch die Curanstalten, wenn du glaubst, es sei besser[,] als eine leichte Narbe im Gesicht tragen und damit lebensfrisc[h] durch die Zeit zu scherzen, zu tanzen, zu singen, zu genieße[n] wie die lustige Cicade.

§. 20.

So das alles geschieht am grünen Holze, an den Ideale[n] von Gesundheit, was soll aus dem dürren werden, d. h. au[f]

en Kindern, welche aus einer miserablen Zeugung hervorgehen.)er Staat scheert sie alle über Einen Kamm; er impft sie lle sammt und sonders, das Kind des Trunkenboldes wie des)arbenden, des Syphilitischen wie des Krebsigen, des Gichti- hen wie des Hämorrhoidariers, des alten Mannes wie der ppigen Jungfrau, des Schwindsüchtigen, des Wassersüchtigen, :s Aussätzigen, des Narren ꝛc. ꝛc. — horribile dictu!

§. 21.

Siebente Scene: der Arzt steht vor der Leiche seines Impf- ngs tief bewegt, das Weheklagen der Familie dringt auf ihn n, und setzt ihn in die peinlichste Gemüthsstimmung. Er öchte sich rechtfertigen und findet nirgends einen Anhalt. Er :cht im weiten Reiche der Möglichkeiten umsonst nach einem amen, umsonst nur nach einem Scheine. Er kämpft mit sich lbst, er muß es sich selbst gestehen, er muß vor aller Welt :stehen, daß das Kind an der Reaction der Impfung gestor- :n, daß es, um militärisch zu reden, auf dem Platze geblie- :n sey. Es ist ein aufgelegter Fall, wo alle Schwada nutz- s bleibt. Durch die Impftabelle kommt diese Tödtung zur enntniß seiner Oberbehörde. Klar wie die Mittagssonne und st wie seine Ehre steht die unausweichliche Wahrheit, — schreibt: „gestorben an der Impfung!“ *καὶ ὡμολόγησε, καὶ ἠρνήσατο* — et confessus est et non negavit. Jede solche odesanzeige muß als das reinste Geständniß betrachtet wer- :n, an welchem, wie es unsre Schriftsteller nachträglich thun, eder gedüftelt noch gedeutelt werden darf. Es hilft ein für lemal Nichts! Gift ist Gift, und todt ist todt. Solcher un- iugbaren Fälle zählt Heim „aus den amtlichen Berichten“

in fünf Jahren **70**.

ie viele sterben unter andern Namen! Wenn ein Verbrecher :richtet wird, dröhnt es im Lande; nach diesen siebzig krähet in Hahn, noch weniger nach den andern. Stille decket sie :e Erde. „Man sagt, die Todten seien stumm! Nein sie spre- en und klagen die fehlgeschlagene Arzneikunst an. Wer eine lsche Methode für ächt ausgibt, der muß einst für alle die

Opfer büßen, die durch sie gefallen sind. Das Schwert d[...] Henkers kommt es der Mordlust einer falschen Methode bei?« *) Hat ein Herodes, ein Pharao das königliche Decret erlasse[...] die Impfung bringe nicht den mindesten Nachtheil, oder e[...] gütiger deutscher Fürst, der seiner pünktlichen Gewissenhaftigk[...] und milden Gerechtigkeit wegen in den deutschen Gauen vereh[...] wird. Nicht siebzig Tagdiebe und Kanaillen wurden von ih[...] in fünf Jahren zum Lande hinausdecretirt; keine siebzig mensc[...]liche Bestien wurden in fünf Jahren zum Tode verurtheilt, – aber siebzig unschuldige Kinder werden in den Armen unschu[...]diger Eltern in fünf Jahren getödtet. Den Aerzten des La[...]des ist dieser schreckliche Auftrag gegeben, sie haben ihn n[...] fünfzig Jahre vollzogen. Vaccinatio nos graviter vexav[...] medicos. Herr, erlöse uns von dem Uebel (κάκωσις). Dur[...] eine Lady (Montague), durch Jenners Bauernmädchen, dur[...] das Weib **) ist diese Sünde in unsre Welt gekommen u[...] der Tod durch diese Sünde. Das weibliche Geschlecht u[...] vorzugsweise die Wöchnerin hat sie am meisten zu büßen! D[...] ist Göthe's Fluch der Natur! Schlechte Sühne! Stürmisch e[...]pört sich das Gewissen des Arztes und des Vaters gegen d[...] heillose Handthierung, hoffentlich auch das der Regierun[...] Schon im Jahr 1801, also schon nach zwei Jahren, nachde[...] 1799 den 28. Mai das erste Kind in Deutschland von Dr. Bal[...]horn in Hannover geimpft worden war, schrieb Sybel: Es i[...] nicht zu läugnen, daß (bei aller Achtung, welche die Impfun[...] verdient) nicht ein jeder vor dem Tode gesichert ist und da[...] eine große Menge von Beispielen uns die traurigsten Fäl[...] vor Augen legen, wo durch diese gerühmte Entdeckung Vat[...] und Mutter aus dem Kreise ihrer Kinder fortgerissen und gan[...] Familien ein Opfer des Todes wurden. Fälle, wo nach de[...]selben die übelsten Zufälle zurückblieben, welche dieser (son[...] so heilsamen) Sache die heftigsten Verwünschungen zuzoge[...] So klang das ärztliche Trauerlied am Anfange — wird a[...]

---

*) Eschenmaier über den Croup 1812. S. 56.

**) Discreta est ea, quae est uxor, et ea quae est virgo.

Ende des fünfzigjährigen Zeitraums der Chorus der Jünger Aesculaps schweigen?? *)

Nach mir wird, so hoffe ich, manch Anderer die Sünden der Impfung, worüber die Zeit zwischen Sybel und mir den Schattenmantel ausgebreitet hat, mehr aufdecken und den ich, ich gestehe es, jetzt nicht weiter lüften will. Necesse est: venire scandala! ὕπαγε σατανᾶ! ὁδὸν γαρ εἰρήνης ουκ ἔγνωσαν.

Treibt euch Wahnsinn, daß ihr wissend
Euer ird'sches Glück zerstört,
Und zum Untergang der Seelen
Mit dem Erzfeind euch verschwört?

Gustav Pfizer.

Zweiter Staatsglaubens-Artikel.

§. 22.

„Die Schutzpocken bieten die möglichste Sicherheit für die Tilgung der Fähigkeit, von den Menschenpocken angesteckt zu werden," marktschreit **) der bequeme Schlendrian und die Kunst schüttelt grimmig die Mähne. Krankheiten sind Wirkungen krank machender Ursachen; jede Krankheit hat wie die Pflanze ihren Saamen, ihre eigene Art, ihr Geschlecht, ihren Lebenslauf, ihre Frucht, und ihr Ende. Wer diese nicht kennt, kann weder vor ihrem Gifte schützen noch weniger sie ausrotten. Solange die Aerzte gestehen müssen, daß sie weder die Ursache, noch das Wesen der Menschenpocken sowohl als der Kuhpocken kennen, daß die Wirkungsweise des Impfstoffs für sie noch mehr als ein wahres böhmisches Dorf sei, und daß sie das Pockengift mit keinem Mittel anzugreifen wissen: so lange bleibt das

*) Erfahrungen über die Kuhpocken von Dr. J. C. Sybel in Brandenburg. Berlin 1801.

**) Omnis, quicunque Vaccinam invocaverit, salvabitur! Convoco vos amicas et gentes: Venite! ἐγώ ἐιμι τὸ καλὸν! Venitote! בּוֹאוּ עַמִּים גּוֹיִם וּרְאוּ אֶת־ יְשׁוּעוֹת! — Mesdames! voilà la santé brevétée! Venez!

Impfen eine medicinische Alfanzerei, um ihrer Folgen wille ein Verbrechen an der Menschheit, und, weil es zwangswei geschieht, eine staatliche Gewaltthat. Ein unermeßlicher Au wand von Gelehrsamkeit und Spürkraft ist schon gemacht wo den, wo die Blattern herkommen, ob von Arabien, ob vo rothen Meere und Aegypten, oder gar aus Aethiopien, au dem, obgleich es vor unsrer Thüre liegt, — uns gleichfall unbekannten Herzen Africa's; man suchte sie bei Herodot (de Arzte), bei Moses Exod. Cap. I., an Pharao und an Hiob i syrischen Orfa, an der Waldgrenze der kalten Zone und d wo der Pfeffer wächst.

Umsonst suchst du der Blattern Quelle
Weit weg von dir — beim glühnden Sand;
In dir such Kohlen deiner Hölle
Des Lebens Gift im eignen Land.

Was kann die Impfung dir gewähren,
Die eine Nebelstange ist!
Dem Lichte mußt du frei gehören,
Weil ohne das dein Geist erlischt.

Man klagt den Handel, Handwerksbursche, Soldaten, Bet ler an, daß sie uns die Krankheit bringen und siehe das Gi ist ein Erzeugniß deines eignen Leibes und weil du es nich glauben willst, wirft die empörte Natur dir es ins Gesich als Blatter. Hier suche es! hier findest du es! was frißt i kein Geist! was dein Innres und Aeußeres so schändlich zer frißt, ist kein Geist! du kannst ja die Blattern und deine Eiter beulen mit Händen greifen und meinst noch, das sei ein Geist der sich mit der Hexenformel der Impfung bannen lasse! De Eiter ist das Kleid des Giftes, warum ziehst du ihm da Kleid nicht aus? Nackend mußt du das Gift sehen, dan wirst du es als die schleichende Hydra deines Lebens erkennen vor der du dich in Acht zu nehmen hast; als die Mutter, di so viele große und kleine Kinder hat, welchen die Nosographi so verschiedene Vaternamen beilegt. Die großen Kinder sin die Epidemien der Pest, der Blattern, der Cholera, des gelbe Fiebers, der Grippe, der meisten Schleim= und Nervenfieber

er **Eiterformen** des genus Homo; die kleineren sind
chon oben genannt. Wie ein Metall in allerlei Farben und
kristallisationsformen bald gebunden, bald gediegen, bald ge-
rägt vor dein Auge tritt: so tritt das Menschengift bald
nehr versteckt (s. oben), bald frei in der Magenerweichung,
Ruhr, Brechruhr, Cholera, *) bald geprägt im Typhus ulcero-
us, und in den eitrigen Präcipitaten auf der Außenfläche
eines Leibes auf. Und hat es einmal wie gegenwärtig die
Herrschaft des Tages gewonnen, so kleiden sich alle Krankheiten
ach seiner Mode. Das Gift ist ehrlicher, als du activ bist.
Den Wolf, den Luchs verfolgst du, setzest Prämien auf ihn
us — das Gift lässest du ungestört Milliarden tödten, und
och läßt es sich mit Händen greifen, es zeigt sich dir ganz
naterIell in und an dir.

§. 23.

Das Gift schreit im Contrabaß der Geschichte, in der
rakturschrift der Zeiten. Wozu die Hieroglyphe? und du
nnest wie ein Auerhahn in die Arme von Jenners Bauern-
ädchen! das darf einem Studenten passiren, aber keinem
Staate. Nimm deinen Thucydides, auf den du als Prima-
er stolz warest, lies, wie schön er die Krankheit Roms
eschreibt, die über „die Welt“ sich ausbreitete, wie 431
. Chr. keine Jugend mehr zu finden war zu Soldaten; lies
ine athenienser Pest und die Schlacht bei Potidäa; höre
en heiligen Cyprian über die fünfzehnjährige Seuche des Abend-
ndes 250 v. Chr., woher noch heute „Schwarz“ die christ-
che Trauerfarbe ist; vernimm die Klagen des engelreinen
ëtius 557 v. Chr. über die Bubonenpest, die sich vorzüglich
en Kindern zuneigte. Mit Mahomeds Geburtstage 572 wirft
ir die Natur die Pocken ins Gesicht. Sie wollte längst ver-
anden seyn — aber du warst ein fauler Esel, und bleibst es
etreu. Sie packte dich an der Nase 589—594 mit Nießen,

*) Schon Huxham bemerkt die genaue Analogie, die zwischen allen Krank-
heiten der Haut und der Gedärme statt findet.

Gähnen und Tod — du starbst und sagtest: Helf Gott! Nun ruft die Physis, so will ich alle hundert Jahre meine Influenz an den Pforten dieses Geschlechts klopfen lassen. Umsonst Es kamen die Kreuzzüge, da folgte der Leib dem geistige Impulse, und selbst der kindliche Organismus ließ sich 121 in diese blinde Gewalt hineinreißen, 50,000 Kinder pilgerten Umsonst! — So fahre hin, ruft verzweifelnd die Physis, fahr hin nutzloser schwarzer bleifarbiger Anthrax, flammrothes An toniusfeuer, du Jordanskrätze Aussatz, du bischöflich=violette Carbunkulus, auch du mongolischer Weichselzopf (1286), di verstockten Menschen verlangen „schwarz und weiß," ich mu ihnen eine Reihe unfruchtbarer Theurungsjahrgänge schicke und den Tod hintendrein. Da kam 1348 der schwarze To über alle Völker, wühlte in Blut und Nervenmasse. Di Menschheit sah allerdings schwarz und weiß, begriff aber di wohlwollende Physis nicht, die ihr hier noch deutlicher als i Athen zeigte, daß das Gift kein Geist sondern selbstständi materiell sichtbar, habhaft sei und gerne sich in Eiter kleid und daß eiternde Carbunkel und Bubonen das Leben rette wie heutzutage die Blattern. So regiere denn die Pest un die Blatter! Und beide zerfraßen das Menschengeschlecht au schauderhafte Weise, ohne daß dieses sich eine andre Müh gab, als die Spuren, und die Leichen dreihundert Jahre lan blos aufzuzählen. **Den tödtenden Zahn suchte di Chemie nicht,** und die Medicin stumpfte eben deßwege seine Schärfe nicht. Da kommt endlich ein lustiger Gesell der Studiosus Jenner. — „Ein Studiosus medicinae!" ru wie eine hoffende Braut die Physis, der muß mich und i specie die Explorationskunst, die Chemie verstehen! Abe Jenner war allzunatürlich — er hielt sich nicht an das Eute der Kuh, sondern lief seinem Bauernmädchen nach. Alien ubera suxit. Zornentbrannt beschwor die betrogene Physi ganz neue Krankheiten im neunzehnten Jahrhundert herau Trotz dem, daß auch die andern Krankheiten nicht mehr de Beschaffenheit der Witterung noch der Nahrungsmittel en sprechen, sondern als Fluch der Natur unsre Eingeweide ze

ören: rufen die mit Blindheit geschlagenen Staaten: Victoria, ine Blattern mehr! Es lebe Jenner und sein Mädchen! ber jenes fressende Gift, das kein Geist ist, das sichtbar, fühlar, riechbar, schmeckbar, und sogar hörbar ist, jener Zahn der eit nagt fort und wird noch mehre Jahre gewaltig seine chärfe die Menschheit fühlen lassen. Jenes Gift, schlechtweg latterngift genannt, geht unbeirrt seinen welthistorischen, seien naturhistorischen Gang, so lang ihm kein Gegengift entegengesetzt wird. Woraus ich zum erstenmal mein Daseyn hielt, pocht es kecke, daraus werde ich immer und ewig herorgehen. Da ist der Pocken Vaterland! „So!“ ruft der edle eim (S. 422.)

„die Wahrheit einer spontanen, idiopathischen Entwicklung des Pockenstoffs ohne Einwirkung eines Contagiums aus uns unbekannten Umständen steht über allen Zweifeln!“ —

Das Volk hielt seinen Accord, bedauerlicherweise kann n der Staat nicht halten, er bleibt in seinen Leistungen urück. Das Volk wurde in seinen Erwartungen getäuscht, es tt durch die Impfung viel Schaden, hatte Sperrmaaßregeln ir Gewerbe und Familienbetrieb, und dennoch die Menschenattern und Varioloiden dazu; — abgesehen von den körperchen Nachtheilen, dessen letztes Opfer oft der Tod war. — hnungsvoll setzt der geistreiche Mann hinzu: die Krankheit uß in einer Aenderung des chemisch-electrischen Processes es Nervensystems bestehen, das beweisen die Affektionen einlner Theile des Spinalsystems durch constante Schmerzen in ewissen Gegenden des Körpers, besonders im Hals und im reuze; das Ergriffenseyn der großen Verbindungsnerven unter en verschiedenartigsten krampfhaften, dyspeptischen, nauseosen rscheinungen; noch mehr der unbestrittene Einfluß auf die ämatose. Eichhorn bestättigt ihn: „Es ist gewiß, daß der Pocken) Stoff im Blut und Lympfsystem sich bildet, in den mphatischen Drüsen gleichsam ausgebrütet wird und sich aus en Centraltheilen dieses Systems dem Blute (und den Nerven) ittheile.“ — Ohne Falsch, ohne Lug redet die Natur aus

den Säuglingen. Das Kind ist die personificirte Wahrhei es zeigt im Schooße der Mutter, beim Eintritt in die Wel es zeigt in den Windeln die Pocken, gleichviel ob die Mutt geblattert hat oder nicht. Bei ältern zieht oft der dichterisch Aberglaube eine äußere Ansteckung mit den Haaren herbei.

§. 24.

Je jünger der Mensch desto häufiger, aber auch dest reiner bildet sich das Gift. Warum sucht ihr es nicht in se ner Wiege hier? Fürchtet ihr euch vor Friedr. Hoffman und seinen Freunden R. Boyle, Sydenham, Schulze und Culler dessen mechanisch-dynamischen Rosenkranz bis jetzt die Medici hundert Jahre lang gebetet — ohne daß sie Baal erhört weil ihr euch nicht, wie der selige Canzler Autenrieth, momen tan von seinem Systeme loswinden wollet, um es mit de Humoralpathologen, sei es auch mit Sylvius zu probiren, de aus dem Körper ein chemisches Laboratorium, aus dem Lebe einen chemischen Proceß machte. Versucht es, reißt euch einm von nosologischen Distinktionen, von Localphänomenen lo. Eine anerkannte Säftekrankheit bedarf des Auges und de Lichts der Chemie! Sie ist das Schwert der heutigen Zei welches die Impfung als eitlen Plunder zerhaut. *Οὐ εἰκῆ τὴ μάχαιραν φορήσω* (non frustra gladium gestabo). So we nig durch die Vaccine das Pockengift verschlungen und digeri wird: so wenig frißt der Nesenbach den Neckar und fliegt m ihm in unsichtbarem Dampf auf und davon. Aber ihren Ur flat kannst du finden. Discerne! So wenig sich der Rhein strom um den Nesenbach kümmert: so wenig kümmert si das wahre Pockengift um die Vaccine. Straft unsre Zeit de höchsten Zahl von Krätze und Syphilis, der innern und äußer Pocken, deren Heros die Cholera ist, nicht das königliche De ret Lügen, zeigt sie nicht die ganze Nichtsnutzigkeit der Imp Manoeuvres? Wie heult die Wissenschaft! Schon vor dreiß Jahren klagte unser wackerer Veteran Hofrath Dr. Elsäße (S. 102.)

„Im Ganzen haben sich die Kuhpocken nicht als Schut

pocken bewährt. Die Impfung vermochte die frühere Ansteckung von Menschenpocken nicht zu verdrängen. Die Vaccine wird durch die Menschenpocken sogar überwältigt und alienirt.“ (Hut ab!) — Der Centralimpfarzt Württembergs Dr. C. A. Seeger spricht gar naiv aus der Schule. S. 387. „Wir haben **kein Criterium,** zu beurtheilen, wenn und in welchem Grade die schützende Kraft einer guten Vaccine bei einem Subject abgenommen habe oder erloschen sei. — Wir haben kein Criterium für den Grad der Pocken-Empfänglichkeit eines Menschen. S. 388. Wir haben kein Criterium, das Zeitmaaß der Schutzkraft zu bestimmen. S. 411. Gerade in früherer Zeit geimpfte Menschen werden vorzugsweise befallen (sehr wahr! dignus est operarius mercede sua!)

Elsäßer S. 47. Im Lauf der allgemeinen Seuche bekommen außerordentlich viele nie vaccinirte Kinder die gutartigsten Pocken. In Baden, wo die Impfung stark betrieben wird, war die Seuche ebenso verheerend, wie in frühern Jahren. S. 81. Kuh- und Menschenpocken treffen oft zusammen, und jede macht ihren eignen Verlauf, oder beide stören sich; — ja fügt Heim bei S. 373. Die Menschenpocke achtet sogar die Blüthe der Vaccine nicht, gleich als wäre sie nicht in Anwendung gebracht worden.“

Nocheinmal! Die Krankheit ist noch ebenso tückisch wie [z]ur Zeit der Araber, welche sie zuerst beschrieben (Rhazes), [un]d kümmert sich um das Impfen keinen Pfifferling! Neben [de]r Vaccine-Pustel und Narbe sind alle Arten und Varianten [vo]n Pocken und pockigem Eiterausstoß möglich, welche im [R]eiche der Möglichkeit nach allen sechsunddreißig Winden hin [m]öglich sind, wenn Pockenzeit ist. (Die Darstellung des [Po]ckenstoffs s. im 2ten Buche.)

Freilich ist's ein bequemer Glauben, ein lieblich-tönender [S]irenensang, auch eine Praxis die den Geist in Ruhe läßt, [de]r Impfhocuspocus verleihe eine Achilleische Unverletzbarkeit,

das medicinische Weihwasser wasche rein, man dürfe desha[lb] unbesorgt den Tempel der Hygiēa, den Tempel Aescula[ps] schänden, und ungestraft fortfahren zu fressen, zu saufen, [zu] ludern. Dominus vobiscum! Deus se irrideri non patit[ur].

Dritter Staatsglaubens-Artikel.

§. 25.

Die Schutzpocken seien das „einzige“ Mittel, die M[en]schenpocken sammt ihren verheerenden Folgen zu verbann[en]. Von dem Verbannen wollen wir gar nicht reden, ne desi[nat] in piscem; es sollte wohl heißen, fest ins Land zu bann[en], denn alle Welt wird mit dem vortrefflichen Sarcone S. 1[..] welcher 1753—55, und 1760—68 die tödtlichsten Epidem[ien] in Neapel erlebte, „leicht einsehen, daß ein durch das Blatte[rn]gift beschmutzter Körper nicht anders zur Gesundheit gelan[gen] könne als wenn das Blatternelement zur Haut kommt, o[der] wenn die im Blut und in den Säften noch umherirrende U[n]reinigkeit durch gehörige Auswurfswege ausgeführt wird.“ [Hat] aber ein Mensch kein Gift in sich, und wird es ihm durch e[in] oder gar mehrmaliges Impfen „aufgedrungen“: so muß [es] endlich die Disposition zeugen. Das grüne Holz wird d[ürr] und brennt dann! Im ersten Fall wird der Bürger sorg[los] gegen seinen Feind, im letztern wird er ihm verrätherisch in [die] Arme geworfen, und weil Pythia ihren Orakelspruch von d[em] „einzigen“ Mittel „dem Golde von Ophyr“*) clairvoyirt h[at]: so ruht auch die Wissenschaft in Auffindung weiterer und v[er]nünftigerer Mittel auf behaglichem Divan. Schon oben wu[rde] bemerkt, daß nach vielen Einimpfungen eben durch diesen E[i]... die Ansteckung verbreitet werde, da man es am wenigsten v[er]muthete. Die Pockenkrankheit könnte also uns nie verlass[en], wenn es auch in ihrer Zeit läge. Der Staat hält sie in ...

---

*) Ezechiel Kap. 27.

rme geschlossen fest, während er das Chalilah-li ausstößt. ie Pest, die im 17. Jahrhundert so häufig Europa verheerte, ien, nach Schnurrers scharfsinniger Ansicht (Chron. der Seuen II. 203,) im J. 1666 für West-Europa in andere mildere rankheiten sich aufzulösen, z. B. in Ruhr, Frieselfieber, Scharch, Halsentzündungen 2c. Henßler weist die Symptome der ätern Lustseuche in den Erscheinungen des Aussatzes nach, id selbst diese Venus hatte in unsrer Zeit die Schwingen des itarrhs und Exanthems verloren, (die sie so eben wieder zu winnen scheint.) Denselben Auflösungsproceß lassen so viel idere contagiöse Krankheiten aus der pathologischen Entwickngsgeschichte erkennen. Wie soll und kann derselbe bei den lattern eintreten, so lange wir ihn mit aller Gewalt daran verndern? Man verwerfe Vernunft und Geschichte! es sei! die ;ten drei Jahre reißen uns die Augen gewaltig auf, und wo ;ß nicht geschieht, da sind gar keine Augen vorhanden. Mit lschem Passe unter allerlei bekannten Familiennamen von ankheiten, meist im gestohlenen Kleide des Catarrhs schleichet s Blatterngift durch die Naturen Europas, es quält den agen und seine Genossen, reizt, lähmt und erweicht unser rvenmark, bringt die ganze Oekonomie unsers Leibes ins end, beschleiert die Seele, und ängstet uns noch in Träumen. orbleu! ruft Höllenbrand, die Krankheiten wollen gar nicht hr recht heilen; und ich, seufzt Wenig, ich bin ganz außer ncept, ich curire, und keiner kommt davon! Meine Recepte llen gar nicht anschlagen. Die Weiberpraxis ist banquerott. it denn die Windsbraut der Zeit auch die Medicin zu unterst-erst gestellt? Der Staat impft wüthend drauf los — und he, die falsche Vaccine legt sich lachend zum Pockengift ins tt, füttert und koset es. Verblüfft steht er vor dem Volke! is versprochne Verbannen will sich nicht recht machen, im gentheil, das Volk schreit lauter, denn wie Freischaaren ht das Gift, zerstörend, lähmend in seinem Innern umher, onate und Jahre lang. Hoch und Nieder opfern in der Verzeiflung dem Aberglauben, der Sympathie, umsonst! So hilf t gütige Natur, ich werfe mich an deine Brust! Und siehe!

sie schickt ihre Fiebertruppen und wirft (s. Scene I.—IV.) d
Feind in kleinen Gefechten, oder in Einem Haupttreffen, the
hinaus zu den Thoren des Körpers, theils heraus in Blatte
und eitrigem Ausstoß. Freiheit! — ächte gesunde Freiheit d
Lebens empfindet der dankbare Kranke, der Staat aber ru
Vae! vaeh! und impft aufs Neue wieder frisch drauf los, st
daß er es von Stund an verbieten sollte.

Das Pockengift ist einmal da! Es zeigt sich a
der innern Schleimhaut des Halses, der Nase, der Augen,
gar der Zunge und des Rachens, in den Gedärmen 2c. n
häufiger als auf der äußern Oberfläche. Wenn es nicht z
Erscheinung kommt,*) so ist mathematisch zu berechnen, daß
in wilder Form, als zersetzende faulige Seuche und Chol
ausbrechen muß. Es sollten also eher Prämien vom St
ausgesetzt werden für die heilsame Erfindung, wodurch
Pocken aus dem Innern des menschlichen Körpers wieder
seine Oberfläche gelockt werden könnten. Statt aber die Che
zu beschäftigen, um specifisch gegen das Gift verfahren
lernen; — statt ärztliche Colonnen gegen den Feind zu bild
folgt man dem alten Schlendrian, schreibt sein systematisches R
cept und impft in den Nebel hinein zum Verderben der Völk

Abschied von Herodes. **)

(Genes. 31, 50.) אֱלֹהִים עֵד בֵּינִי וּבֵינֶךָ!

מָה רָאִיתָ חָנֵף?

תַּחֲנִיפִי מַדָּע!

אַרְצְךָ שִׁחַתָּ!

עַמְּךָ הָרַגְתָּ!

---

*) Wir können für den kalten Schneewinter 1849/50 nicht dankbar genug s

**) Deus sit testis inter me et inter te! Quid vidisti hypocrita? Scientiam pr
nasti! terram tuam perdidisti! populum tuam occidisti!

§. 26.

„Ihrer Lamentation zu Folge müßte es ja ungemein viel
ranke und Sterbefälle geben.“ Ganz richtig! und ich pflichte
i, das war in den Jahren 1848—1849 nicht der Fall.
ir müssen Krankheitszustand — und Krankheitsausbruch von
nander unterscheiden. Kränklich, Träger des latenten Conta-
ums, ist der größte Theil der Population; dem einen kommt
ser Zustand zum Bewußtseyn, der andere ist zu wenig acht-
m auf sich selbst. Nur ängstliche Personen suchen den Arzt.
d diesmal wohl ihnen! „Ich hatte immer einen so guten
Magen, jetzt muß ich mich schrecklich in Acht nehmen, ein
enig zu viel oder zu wenig, der leiseste Diätfehler drückt,
läht mich auf, und straft mich mit Unbehagen.“ Die Ver-
uung ist wechselnd, träge, difficil und empfindlich; der Appetit
ring und nach pikanten, kühlen Dingen: Schinken, Hä-
g, Salat, Wasser, Obst, Sauer, das Frühstück will am
nigsten gehen, und nur ein Schwächegefühl, ein Sterbens-
ndseyn zwingt zu essen; denn ohne zu essen, wäre der Zu-
nd des Leibes sonst am behaglichsten. Wird der Schwäche des
agens abgeholfen, so steigt ein Mißton aus ihm: Völle.
pannung des Leibs, Trägheit und Schläfrigkeit. Man spürt
f unbehagliche, oft in der Herzgrube schmerzhafte Weise, wo
d wie der Magen liegt, und daß er das Verdauen nicht mit
st, sondern als trägen Frohndienst versehe. „Mein Magen
ß eine Essigfabrik seyn, oder nichts als Schleim produciren,
werfe Massen von (salzigen) Klumpen aus.“ Das reizt
nchmal zu Wehseyn, oder leichtem Brechen und eine kurze
arrhoe erleichtert sehr. Es geht nicht mit richtigen Dingen
Bauche zu, es kollert, zwickt und bläht, es sticht oft in die
ke Weiche, der Unterleib hängt wie ein getrommelter oft
thätiger Sack, das Kreuz klagt, Kniee und Füße sind müde;
Urin ist weniger als sonst, übel und etwas scharf, Winde
d Stuhl stinken pestig. Letzterer enthält viel Schleim und
rne Würmer. Die Leere und Völle des Magens reflektiren
im Kopfe wieder. Jene als Kopfweh, Schwindel: ich

meine, sagt Gertrud,*) „ich habe die abgesetzten Minister i
Magen“ ein anderes, „ich spüre mein Essen im Kopfe;“ -
diese als bloses dickes, dummes Wesen; die Leere bei Nac
als Schlaflosigkeit, furchtbare Traumwirthschaft,**) wobei e
ängstigendes fallen, bewegen, fliegen, segeln im Schlafe, Ur
gang mit Verstorbenen, und deshalb Furcht vor dem Tage od
vor der einbrechenden Nacht statt hat, öfters erschreckendes ele
trisches Zusammenfahren und Zucken, — die Völle als b
klommener, schwerer Schlaf. Die Kopfhaare verderben. Au
dem Zustande des Kopfes bei Tag oder bei Nacht läßt sich d
des Magens genau berechnen. Bei andern reflektirt sich d
Leere und Völle des Magens in der Sphäre der Athmun
Manchem schwillt der Hals innerlich kirschroth an, und
schießen grau-weiße, pockige Eiterpusteln darin auf, die Stim
leidet. Selten geht es im Halse oder im Kreuze richtig z
Bei andern ist ein schnupfiger, catarrhaler Reizzustand d
Nase, des Schlundes, des Kehlkopfs, der Luftröhre, der Bru
wobei ein dürrer, trocknender Sirocco-Athem den Hals hera
steigt. Als hätte er brennenden Torf in sich, greift er instin
mäßig zum Wasser, schluckt mit Lust ganz ungewöhnliche Po
tionen und gibt dennoch merkwürdig wenig durch Urin u
Schweiß von sich. Da geht ihm ein Licht auf, daß er ei
große innere Hitze habe, zumal da auch seine Excremente f
glühen. Und doch fühlt er andrerseits, wie wenig animalis
Wärme sein Körper besitze, wie empfindlich seine Außenseite, a
meisten an der Wirbelsäule, vorzüglich am Brustrücken sei.
flieht nicht die brennende Sonne; da steht er im heißest
Mittag in windstiller Bucht, bietet den Rücken der Wärme d
und dankt seinem Gotte in langem oh! ah! ach wie herrli
und in allen Ausrufen der Behaglichkeit. Dann macht er etw
schleppend einen Spaziergang zu Belebung seiner ewig kal
Füße und lockeren Knie und hypochondert mit seinem Taba
„ich sterbe dereinst gewiß von unten herauf,“ bis ein Caf

---

*) 5. März 1848.

**) Lycanthropie.

er ein Glas vom Alten das europäische Gleichgewicht wieder rgestellt haben. Wieder ein andermal sind die äußern Tem= :raturverhältnisse gerade umgekehrt. Ein unangenehmes, trock= s Brennen lähmt und verzehrt die Kraft; der Mensch eilt m Wasser. — Immer ists ihm in freier Luft am wohlsten. ſt die erste Verdauung vorüber, so tritt wieder Behaglichkeit ıd Arbeitslust ein, man ist zufrieden, bis wieder die Schwäche ıs dem Magen kommt. Damit ist ein müdes, melancholisches er ein schrillnervoses, irritables Wesen *) verbunden, wobei r eine im Fleisch abnimmt, — der andere schwammig zulegt, r dritte ewig gähnt und ohne Noth seufzt, der vierte aber, r Glücklichste von allen, an seinem Leibe immer etwas zu cken, zu kratzen, oder zu pflastern hat.

Mit Abnahme der Schnellkraft der Muskeln und der eistesaction erlischt auch das Feuer des Auges, die Farbe, e Fülle und der Ausdruck des Gesichts. Daneben regen sich ıfre schwachen Theile. Die Plethora klagt über Schwäche, lutandrang (?), die Aderknoten vergrößern sich, die Menses erden copiös, die Niederkunft beschwerlich. Die alten Catarrhe, e bösen Hälse, die Würmer wachen auf; die rheumatischen chmerzen ziehen herum wie Freischärler; die Hämorrhoiden moren ungewöhnlich: die Gicht ist reizbarer und schmerzhafter; e Ausschläge und Salzflüsse werden lebendiger; die Scrofel allen Schattirungen tritt als maladie du jour in den Vor= und; der Tuberculose hustet früh und abends in krampfhaften ıfällen; die Schwindsüchtigen löschen aus wie ein Licht oder wellen; die Wassersucht kehrt zurück: die Gelbsucht verbirgt h hinter die grüngelbe Thonfarbe; die Hysterie ist ganz des eufels; die Syphilis und Krätze wollen nicht radical heilen; ıd die Intermittens erscheint gerne in dem sogenannten Ochsen= ber nach Tische.

§. 27.

So — mit diesen Wechseln der Digestion, des Schwäche= fühls in Muskeln, Nerven, Sinnen, Geist und Gemüth, der

*) §. 7. Ziff. 5.

Abnahme gleichmäßiger Körperwärme, des Schlafs und seine gewohnten Gebrechlichkeiten lebt der schon Infiscirte ohne de Arzt zu fragen, höchstens der vom Instinkt befohlenen Medici folgend, dahin in unklarem Zustande über sich, ob er eigentlic krank oder gesund sei, ja hält es nicht der Mühe werth, de Arzt mit seiner Klage zu belästigen, oder seinen eigenen Beru zu beeinträchtigen. Obgleich mancher Vater bemerken könnt daß in seiner Familie dieser Ueberall und Nirgends von un juster Gesundheit umgehe, kein Tag ohne Klage vergehe, sein Frau ungewöhnlich früh welke, seine Kinder grün bleiben un nicht blühen wollen; daß sie so oft in halbbetäubte Fieber ver fallen und abzehren, oder das Eitergift ausstoßen; — obgleic er sehen könnte, daß in bekannten Familien, fast überall da Gleiche ist: er sieht nichts, denkt nichts und thut nichts. Ze der Nullität! Vive le Zero!

Diese nur mangelhafte*) Schilderung, wobei sich de Mensch noch nicht krank gibt, bezeichnet schon den vo Pocken- und Vaccinegift unterminirten allgemeinen Gesun heits-Zustand unsrer Bevölkerung, die kränker ist, als sie selbst glaubt, — die schwarze Wolke die über unsrem Leben horizonte schwebt, das Saatfeld des Welt-Contagiums, un bestätigt den alten, aber höchst wichtigen Satz: daß bei kein Krankheit die Sympathie mit Herz, Gehirn und äußere Haut so groß ist, als bei Affektionen der Schleimhäute, un daß diese um so tiefer und hartnäckiger seien, je geringer oder vo ihnen entfernter der Schmerz. Die legitime, radikalste und de halb glücklichste Ausscheidung dieses Giftstoffes geschieht eben di sem Erfahrungssatz zufolge durch die Blattern, was seit dr Jahren, Gott sei Dank! häufig geschah und zwar auf se gutartige und in den Folgen vortreffliche Weise. Denno wird über sie lamentirt, und die trostlose, schädliche Impfu sogar bis zu 48—50 Jahren gegen sie ins Feld geschic Was werden wir erst erfahren, wenn einmal der Mensch klag und die Centrifugalkraft der Natur aus obigem, noch ruhend

*) Wird im zweiten Theil ausgeführt.

ankheitsstoffe Krankheitsformen bildet; oder was weit übler,
nn mit der Zeit die Centripetalkraft des Giftes die ver-
iedenen innern Provinzen unsre Organisation durchseucht.
ann erst, wenn Jammer und Noth uns sammt unsren Impf-
rben höhnisch angrinsen, dann erst wollen wir eilen, die
mpe des Heils mit wahrhaftigem Oele der Wissenschaft zu
llen? Die Pocke durchschleicht gegenwärtig das Innere der
ölker gleichsam nur in stillen, nächtlichen Gängen; Fluch dem!
r diese Schlange noch füttert durch Impfgift.

§. 28.

Mitbürger! Die Pocken sind ein Gift, das sich in eurem
gnen Innern, in eurem Magen sich erzeugt, sobald eure
benskraft, sey es durch die Art eures Lebens oder durch die
t der Jahre (s. im dritten Buch), worin ihr gelebt habt,
ter das Normalmaaß herabsinkt und aus dem vitalchemischen
hr ins chemischvitale übergeht. Im vollkommnen Menschen,
er im gehörigen Safte steht, wie ein gesunder Baum (ὑγιής),
mmt alle Chemie zu kurz, im umgekehrten Falle nicht. Hier
igt sich der krankhafte Pockenstoff nachweisbar. Solcher kann
türlicher Weise nicht herausgeimpft, sondern nur durch radi-
le Aenderung der Lebensordnung, durch bewußtes Eingreifen
ner natürlichen Medicin in seiner Wirkung und Fortbildung
hemmt werden. Euer Leben und unsre Medicin müssen an-
rs werden, das sind die einzigen Schutzmittel gegen den
ind der Wohlfarth und Vermehrung der Menschheit. Fügen
ir uns! Die Vaccine hat aus unsrem Vaterland blos einen
ügerischen Pfuhl von Uebeln gemacht, deren Namen euch bis
tzt noch täuschen, die aber kein weiteres Gute euch brachten,
s das dessen der Staat allein werth war, eine größere Zahl
n Aerzten. Den Pockenzeitigen rettet blos der Eiterausstoß;
n Pockenlosen oder den Pockenunzeitigen impfen und dann
biliren, man habe sie vor den Pocken geschützt, ist leider
ine sancta, sondern eine simplicitas perniciosa. Wer sich
n dem süßen Baalsglauben nicht auf Einmal losreißen kann
er will, der mache sich die Freude, die ich seit den drei Jah-

ren meiner Bekehrung, wo ich nimmer impfe, an den jünge herrlich gedeihenden Kindern von Familien habe, während d älteren geimpften mir viel Sorge bereiten. Erzieht neben de geimpften Kind auch Eines ungeimpft! Lasset ab von dem leich fertigen Spiele mit dem Lebensglücke eurer Kinder! Stell wir das wohlthätige Liebesverhältniß mit der Mutter Nat wieder her durch geordneten Genuß ihrer natürlichen Gab und reinere Anwendung ihrer Heilmittel und jagen wir d giftige medicinische Hure, die nichtswürdige Vaccine zum Lan hinaus. Klagen wir Niemand an. Wir, wie der Staat ha delten in gutem Glauben. Zwar stehen wir beschämt in tra riges Stillschweigen versenkt, aber für die Zukunft sind wir g witzigt. *) Wir verlangen:

1) Daß die Verordnung vom Jahr 1818 und das gan Impfinstitut mit Rumpf und Stiel ausgerottet werd

2) Daß jeder Impfzwang aufhöre, vielmehr vor dem Im pfen ernstlich verwarnt werde, als vor einer Kuns künstlich zu morden.

3) Im Fall dieser Weigerung soll jeder Bürger das Rec der Natur in Anwendung bringen dürfen, zu verlange daß der Staat das Risico für all und jeden Schade und für den nicht erfolgten Nutzen der Impfung a sich nehme und schriftlich versichere.

4) In Zukunft dürfe der Staat keinem Ehrenmann me es erlauben, ein Kind zu impfen, weil sich derselbe d Gefahr aussetzt, einen unschuldigen Menschen elend z machen oder gar zu tödten.

5) Der Staat wolle die breiteste Grundlage der Human tät wählen, um sein uns zugefügtes Unheil auf allmög liche Weise wieder gut zu machen. Er heile, reinig wieder sein vergiftet Volk: er öffne Bäder, Heilquelle Armen- und Kranken-Anstalten rc. rc.

*) Pudore victi in nos ipsos descendamus, resipiscamus.

§. 29.

Wie unglücklich heimgesucht wäre wohl das Württember=
rland, wenn es in den verflossenen fünfzig Jahren nicht
impft worden wäre? und wie viel glücklicher an Seele, Leib
ıd äußerer Wohlfahrt wären wir jetzt, so man die Impfung
ıterlassen hätte?

Die letztere Frage, was den Leib betrifft, ist schon beant=
ortet; — die erstere möge der Staat selbst lösen. In jedem
ılle ist das fünfzigjährige Eingreifen eines Giftes in den
ıysischen Staatskörper ein wichtiges äußeres Ereigniß, ein
storisches fait accompli, dessen Ursache, wie sie sich im ein=
lnen Organismus und zwar sowohl in seiner Massengestal=
ng als in seinen dynamischen Akten nachtheilig gezeigt hat,
ohl auch die Organisations=Metamorphosen des Staats zu
teriren im Stande seyn muß, ja die — wenn fortgesetzt —
n in seiner freien Ausbildung und Fortentwicklung hemmen
ɔer gar zerstören könnte. Das politische Leben eines Volks
: meist der Ausdruck seiner physischen Verfassung. Nicht der
eist nährt das Leben, wie Virgil sagt, sondern das Leben
n Geist. Wenn nicht vergiftete, harmonisch beschaffene Or=
ınisationen gesellschaftlich im Staate zusammenleben: so be=
:eifen wir, wie leicht ein einheitliches Band der Ordnung,
:r Moral und der Wohlfahrt sie umschlingen kann. Betrach=
n wir diesen Zusammenhang weiter vom gesunden Magen
ıs mit Forster. Die Eigenschaft, die Menge, die Verbindung
:r Speisen haben den größten Einfluß nicht allein auf die
ugenblicklichen Eindrücke welche die Seele empfängt, sondern
ıch auf ihre gewöhnliche Stimmung. Ein Mensch ist, so
üchtern er auch immer seyn mag, vor einer Mahlzeit nicht
ɔen der, wie nach derselben. Ein Glas Liqueur, eine Tasse
affee geben verschiedene Grade von Lebhaftigkeit, von Be=
eglichkeit, von Neigung zum Zorn, von Traurigkeit oder
röhlichkeit; diese Speise, weil sie schwer in dem Magen liegt,
ıacht mürrisch und verdrießlich; jene, weil sie gut zu verdauen
t, stimmt verbindlich und liebreich. Der Gebrauch der Pflan=

zenspeisen macht, weil sie nicht nahrhaft sind, den Körpe schwach, und gibt einen Hang zur Ruhe, zur Trägheit, zu Sanftmuth; — der Gebrauch nahrhafter Fleischspeisen und de geistigen Nahrungsmittel, welche die Nerven reizen, gibt Leb haftigkeit, Unruhe, Kühnheit. Aus diesen Gewohnheiten i der Nahrung entspringen nun Gewohnheiten in der körpe lichen Verfassung und den Organen, woraus sich wieder ve schiedene Temperamente bilden. Lange Erfahrungen hatten di Alten belehrt, daß die Kenntniß der Diätetik einen wichtige Theil der Moralwissenschaft ausmache. Bei den alten Perser bei den Griechen selbst im Areopag wurden ernsthafte Geschäf nur vor den Mahlzeiten abgehandelt. Bei den Völkern, w in der Hitze der Mahlzeiten oder unter den Dünsten der Ve dauung berathschlagt wird, hat man es den Berathschlagunge angemerkt, daß sie stürmisch und lärmend, und den Beschlüsse daß sie oft unvernünftig und ruhestörend waren. So dies ge schieht bei gesundem Magen, wie solls bei vergiftetem ausfallen

Lassen wir all das in einem Verdauungsapparate vor si gehen, welcher durch das Magengift der Pocken jahrelang stät gereizt, gepeinigt, oft gelähmt wird: und es wird nicht schw seyn, mancherlei unordentliche Tumulte der Geister, auch dere Abspannung und blosen Zungenmuth davon abzuleiten. No mehr! Da das Vaccine= oder Pockengift überhaupt in di ganze Säftenmasse des Volkes übergeht: so wird seine ganz Lebensstimmung, d. h. die ganze Seelen=Offenbarung seine Geists und Gemüths, im Bewußtseyn, im Wollen und in de That allmählich gestört, folglich seine Einsicht, seine Ueberzeu gung, seine Grundsätze, — seine Religion; — seine Begriffe vo Freiheit, Recht und Pflicht; — sein Charakter und sein Schicks unvortheilhaft verändert. Die Disharmonie der Organe mu ferner den Geist in den leiblichen Zwiespalt herabziehen und de geistige und physische Entwicklungsgang der Staatsbürgre au manigfache störende Weise sich durchkreuzen. Nie kann un darf die Natur, das Geistige und Physische des Menschen, ge trennt gedacht werden. Solch wichtige physische Umänderunge wie eine fünfzigjährige Volksvergiftung, darf wohl als Mit

:sache gleichzeitiger politischer Lebensänderungen und öfterer rschütterungen angesehen werden. „Der Einfluß ist ewig, :n die physische Natur auf die moralische Stimmung der lenschen ausübt," rief der naturbegeisterte A. v. Humboldt id „wirklich" setzt unser Schnurrer hinzu,*) haben in jeder eriode der Geschichte physische Ereignisse die Schicksale und pochen des Menschengeschlechts wo nicht allein angeregt, doch enigstens auf die nachdrücklichste Weise in sie eingegriffen. llerdings deutet die Plötzlichkeit, Gewalt und Gleichförmigkeit :r jetzigen Revolution im geistigen Leben der Völker auf :oßartigere Veränderungen, als die Impfung eine ist, nament-ch auf Veränderungen in dem gewöhnlichen Gange der Wit-rung und des Klimas (im 3. Buch.), auf kritischen Eintritt nes Entwicklungsprocesses im Staatsleben, dem zu Folge ein lterndes Bewußtseyn einem neuen nothwendig Platz machen uß:**) aber theils das Auftauchen neuer nie gekannter, — eils die wesentliche Umgestaltung der laufenden Krankheiten, - endlich der allgemein kranke Magen, die Grippe, der Ty-phus, die verschollenen Blattern und die Cholera, — all diese eußerungen des Pockenstoffs zeigen und werden noch eutlicher zeigen, daß in der materiellen Sphäre der menschlichen)rganismen noch etwas Besonderes, daß ein medicinischer Staatsschnitzer vorgegangen seyn müsse. Wie käme sonst die Veltgeschichte zu der Doppel-Ehre der ersten Revolution und er ersten Cholera in Württemberg.

Solch unheilvolle Krankheit, die in Gift
Wandelt des Geistes Mark, des Herzens Blut, —
Die, wie die Schlang auf sonnig bunter Trift
In üpp'ger Geistesfülle Blumen ruht,
Wird nur erstickt, wenn Feuer, wenn Asche fällt
Vom Himmel — oder sich verjüngt die Welt.

Gustav Pfizer.

*) Chronik der Seuchen 1. 3.

**) Schulze.

Zugabe.

Es geht nichts über das Vergnügen, auf der Flucht de[s] Lebens einem Geistes= und Arbeits=Genossen zu begegnen. Dr. Martini's (in Saulgau) Untersuchungen im innern Schrein des Lebens, haben für die Heilkunde tausendmal mehr Werth als ein vollständiges System der Gelehrsamkeit über die Außendinge der Welt. Sicher, darum frei und kühn, dringt seine Sprache an manches Ohr, das ihm keinen Dank dafür weiß. Ich weiß meine freudige Ueberraschung nicht besser zu verkörpern, als indem ich seine Worte genau wieder gebe. De[n] 5. December 1849 kündet er seine Schrift: „Was ist Cholera und auf welchem Wege ist ihre Heilung möglich?“ mit folgenden Worten an:

Die Frage: „was ist Cholera und wie ist sie zu heilen?“ ist bekanntlich durch die Anzahl von Schriften, welche hierüber erschienen, nicht gelöst und nach dem Geständniß der beste[n] Aerzte auf dem gegenwärtigen Standpunkt der Medicin nicht zu lösen. Der Verfasser ist durch physiologische Entdeckungen über die Schleimhäute und den Einfluß ihrer Absonderungsflüssigkeiten, Magensaft, Darmsaft, Lungensaft, Thränen ꝛc. auf den menschlichen Körper in den Stand gesetzt über die Ursachen und den Verlauf der Cholera ganz neue Aufschlüsse zu geben, welche man vergeblich in irgend einer der bekannten Cholera-schriften sucht, so zwar, daß die Ursachen der Krankheit in einem ununterbrochenen Zusammenhang mit der Wirkung auc[h] von Nichtärzten begriffen werden können. Der Verfasser beweist, daß die Cholera eine Ausschlagskrankheit der Darm-schleimhaut ist, verursacht durch ein specifisches Gift ähnlic[h] den Giften der Pocken, Masern ꝛc., er gibt, der erste, eine befriedigende Erklärung über die Entstehung der Ausschläge überhaupt, über den Unterschied der Haut= und der Schleimhaut-Ausschläge und den Einfluß der letzteren auf die Bildung de[r] großen Epidemien. Dem Leser ist zugleich Gelegenheit gegeben, einen Blick zu thun in die bisher nicht geahnten Ursache[n]

ıd die Entstehungsweise der großen Mehrzahl der innerlichen
:rankheiten, nämlich der Entzündung der Eingeweide und der
:raus entspringenden Fieber; er wird dabei die Ueberzeugung
langen, daß man, indem man dieses Heer von Krankheiten
›n Hippokrates an bis heute aus dem Blute entspringen ließ,
inen kleineren Irrthum begieng, als daß man die Wirkung
r die Ursache nahm, die wahren Ursachen derselben aber,
›gleich wir sie mit auf die Welt bringen und das ganze Leben
ndurch mit uns umhertragen, bis heute übersehen hat; er
ird alsdann begreifen, warum Heilkunde und Heilkunst auf
esem Wege nicht vorwärts kommen konnten und an jener
nverständlichkeit leiden müssen, welche ihnen von Laien täglich
›rgehalten wird; denn dasselbe unschuldige Blut, von dem
ir leben, kann unmöglich zugleich die Quelle der Krankheiten
ıd des Todes seyn.

Die physiologischen Entdeckungen des Verfassers ersparen
r die Zukunft die Mühe zum Blut Zuflucht zu nehmen, um
e Entstehung der allermeisten Entzündungen und Fieber zu
klären. Die Medicin verliert dadurch freilich viel von ihrer
oesie, sie gewinnt dagegen viel an Wahrheit, Einfachheit und
:arheit, was insbesondere für die Freunde der Naturwissen=
›aften von Interesse seyn muß.